Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Jontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Nickisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 510

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 25. Juli.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1891

Bestellungen

für die Monate August und September auf die **dreimal täglich** erscheinende **„Posener Zeitung"** nehmen alle Reichspostämter zum Preise von 3 M. 64 Pf., sowie sämmtliche Ausgabestellen in der Stadt Posen und die Expedition der Zeitung zum Preise von 3 M. an.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir auf Verlangen den Anfang des Romans **„Schlangenlist"** gegen Einsendung der Abonnementsquittung gratis und franko nach.

Die Ministerreisen in den Nordost-Provinzen

werden für die Herren Minister gewiß recht interessant und lehrreich gewesen sein, wenn dieselben auch in den wenigen Tagen, in denen sie nur die Dinge, auf welche man ihre Aufmerksamkeit hinlenken wollte, und die Personen, welche auserwählt waren, mit den Ministern in Berührung treten zu dürfen, sahen, kein vollständiges und richtiges Bild von den dortigen Verhältnissen gewinnen konnten. Das bezeugt schon der Ausspruch, den Herr Dr. Miquel über die ost- und westpreußische Landwirthschaft gethan hat: „Der Stand der Landwirthschaft, namentlich der Viehzucht, die geradezu an Holland erinnerten, habe durchaus befriedigt." Das trifft im Ganzen nur auf einen großen Theil der Niederungen und Werder im Weichsel-Nogat und im Memeldelta und zu beiden Seiten längs des Unterlaufs dieser Ströme und in wenig anderen, viel kleineren Ansiedelungen auf fettem Alluvialboden zu. Daß es da zutrifft, ist kein Wunder: diese Landestheile sind von Anwohnern der reichen germanischen Nordseemarschen, welche im Kampfe mit dem Meer und den Strömen bewandert waren, entwässert, urbar gemacht und besiedelt worden. Diese haben die Deiche aufgeworfen, welche die Ströme einsäumen, sie haben das für die Niederungen geeignete Vieh aus ihrer westlichen Heimath mitgebracht und die Methoden für den Anbau der Pflanzen, die Aufzucht des Viehes und die Fabrikation des Käse eingeführt und im großen Ganzen sind die altbewährten Methoden noch heute in Anwendung. Diese Kolonisatoren kamen von der unteren Elbe und Weser, von Friesland, Holland, Vlamland; wiederholt sind noch Nachschübe aus der alten Heimath erfolgt, z. B. im 16. Jahrhundert die Mennoniten, welche um ihres Glaubens willen zu Hause verfolgt, unter der Oberherrschaft Polens, bis zur Herrschaft der Jesuiten des tolerantesten Landes der Welt, eine neue sichere Heimath fanden. Sie haben ihre Eigenart, Sitte und Sprache bis auf den heutigen Tag bewahrt und für den Kenner des Niederdeutschen muß es von großem Interesse sein, die Spuren niederdeutscher Sprache, Sitte und Art an den Küsten der Ostsee und an den Ufergebieten der dortigen Ströme zu sondiren.

Es ist aber nichts falscher, als die dort gemachten Erfahrungen für ganz Ost- und Westpreußen zu generalisiren. Dagegen trifft man auf weiten Strecken Ost- und Westpreußens z. B. in Masuren und in der Kassubei weite Gebiete mit fliegendem Sande an, wo, wie man sagt, der Bauer, welcher vier Hufen Land besitzt, als Zugthier nur eine einzige Kuh hat, die zugleich neben ein paar Ziegen, seinen ganzen Milchbedarf liefern muß. Es giebt da zwei Kreise, in denen zusammen es, wie es im Volksmunde heißt, nur ein Lerchenpaar giebt, weil ein Kreis allein nicht ein Lerchenpaar ernähren könnte. Darum singt und jubilirt dies Lerchenpaar immer einen Tag in dem einen Kreise und sucht auch da seine Nahrung und am folgenden Tage sucht es diese im Nachbarkreise und dessen Bewohner erfahren dadurch auch etwas von Frühlingslust und Frühlingsjubel. Das ist natürlich übertrieben; aber es ist charakteristisch für die Auffassung der etwas besser situirten Nachbarschaft dieser armen Gegenden, welche über die Verhältnisse in diesen Kreisen ziemlich gut informirt ist und darüber ihre Meinung etwas drastisch wiedergiebt.

Wie das Land, so ist auch das Volk, seine Lebensart, Sprache und Sitte in Ost- und Westpreußen ganz verschiedenartig. Neben Polen und Litthauern, germanisirten Polen und Litthauern und den Nachkommen von germanisirten alten Preußen giebt es dort die Nachkommen von sämmtlichen deutschen Volksstämmen. Neben den Nachkommen von Niederländern kann man die von Bewohnern der Alpen (z. B. die wegen ihrer evangelischen Religion vertriebenen und von Friedrich Wilhelm I. im Litthauischen angesiedelten Salzburger) sowie von Nord-, Mittel- und Süddeutschen aller Art antreffen. Es dürfte z. B. wenig bekannt sein, daß es in Ost- und Westpreußen einen sehr langen und meist auch nicht schmalen Strich giebt mit vorwiegend fränkischen Mundarten, hie und da vermischt mit Anklängen an thüringische, sächsische und andere Dialekte. Durch alle beide Provinzen gehen nun gewisse, aus dem Polnischen, Altpreußischen stammende Provinzialismen, die zum großen Theil auch in den russischen Ostseeprovinzen Geltung haben.

Wie Herr Dr. Miquel im Allgemeinen zu günstige Ansichten über die Lage der Landwirthschaft gewonnen hat, so sieht er auch viel zu günstige Bedingungen für eine neu zu schaffende Industrie. Es ist wahr, in Elbing und Danzig, zum Theil auch in Königsberg und an einzelnen anderen Orten haben einzelne Industrien Fuß gefaßt. Aber nur, nachdem unzählige andere ähnliche Versuche erfolglos geblieben und ungezählte Millionen dabei verloren gegangen waren. Eine Berliner Firma hat z. B. große Zigarrenfabriken in Elbing und Braunsberg errichtet, weil dort gewöhnlich die Lebensmittel und in Folge dessen die Arbeitslöhne niedrig sind. Das gelang noch einer Königsberger Firma, weil sie ein tüchtiges Personal zu gewinnen und auszubilden verstand. Zahlreiche andere Versuche in Ost- und Westpreußen, die Zigarren-Industrie einzubürgern, sind gescheitert. Einem Genie auf industriellem Gebiete, wie F. Schichau in Elbing, dessen Vater einst über die Gießerei von Plätteisen nicht hinauskam, ist es im Laufe einiger Jahrzehnte gelungen, in Westpreußen eine in allen Welttheilen bekannte Fabrik von Lokomotiven, Torpedobooten und Eisenschiffen aller Art zu errichten. Das Genie bricht sich bekanntlich auch unter den schwierigsten Verhältnissen Bahn. Hundert andere mit vielfachen Talenten begabte Leute sind bei ähnlichen Versuchen zu Grunde gegangen, haben dabei ihr eigenes Geld und das anderer Leute zugesetzt. Und nach allem, was bisher als Frucht der altpreußischen Ministerreisen bekannt geworden ist, wird das auch in Zukunft nicht anders sein. Einen neuen fruchtbaren Gedanken haben wir bisher noch nicht darin gefunden.

Deutschland.

△ **Berlin,** 23. Juli. Gestern hat in Kronstadt die „Verbrüderung" Frankreichs und Rußlands stattgefunden, und die französische wie die russische Presse schwimmt in einem Freudentaumel. Es ist ganz richtig: die Ueberschwänglichkeiten, in denen bei diesem Anlaß namentlich die russischen Blätter schwelgen, grenzen bedenklich an das Lächerliche. Aber man sollte nicht zu sehr bei diesen halbwegs komischen Aeußerlichkeiten verweilen. Die Wahrheit ist und bleibt doch, daß die Ereignisse von Kronstadt zu einer weiteren Annäherung unserer Nachbarn führen müssen, wenn sie nicht schon die Folge einer bereits stattgehabten Annäherung sind. Wir würden unseren Interessen schlecht dienen, wenn wir uns über diese Sachlage täuschen wollten. Gestützt auf unsere eigene Macht und auf die unserer Verbündeten können wir die Verhältnisse beruhigt sich entwickeln sehen. Umsoweniger haben wir Anlaß, einen Zustand, der sich der Betrachtung zwingend aufdrängt, nur darum zu leugnen, weil einige Zeitungen in Petersburg und Paris Thorheiten von sich geben. Schließlich sind ja doch die Thatsachen das Entscheidende und nicht die Erläuterungen der Presse. Die Thatsachen aber haben in diesem Falle schweres Gewicht. Schon die Entsendung der französischen Flotte in die russischen Gewässer ist nichts weniger als ein gleichgiltiges Ereigniß. Diesem Akte muß ein Gedankenaustausch zwischen Paris und Petersburg vorangegangen sein, bei welchem beide Theile sich über die Tragweite des Vorganges klar gewesen sein werden. Es ist das offizielle Rußland, vom Zaren angefangen, das beim festlichen Empfange der Flotte vor der französischen Republik seine Reverenz macht. Die russische Presse hat ganz offenbar nicht nur die Erlaubniß sondern den Befehl erhalten, Frankreich so viel Freundlichkeiten zu erweisen wie nur möglich. Die Absicht, den Freundschaftskundgebungen von Fiume und Venedig, namentlich aber dem herzlichen Empfange unseres Kaisers in England ein Paroli zu bieten, hat dabei selbstverständlich obgewaltet. Aber eine Macht wie Frankreich kann man nicht als bloße Coulisse für die Befriedigung neidischer und höhnischer Gesinnungen benutzen, und die russischen Gewalthaber scheinen bereit, die Folgen ihres Thuns zu tragen. Es ist ganz nebensächlich, ob ein formelles russisch-französisches Bündniß besteht oder nicht. Thatsächlich besteht es, und die Tage von Kronstadt sind mehr als eine bloße Dekoration an diesem Verhältniß; sie sind eine Kundgebung von einer Stärke, wie sie in der Geschichte der Jahrzehnte langen Bemühungen Frankreichs um die russische Gunst noch niemals beobachtet werden konnte.

— Von den in den letzten Tagen erschienenen Handelskammerberichten beschäftigen wiederum mehrere sich ausführlich mit der Frage der Handelsverträge. Die Handels- und Gewerbekammer zu Dresden will zwar die zahlreichen, zu dieser Frage bei ihr eingegangenen Wünsche nicht veröffentlichen, so lange die Vertragsverhandlungen nicht völlig abgeschlossen sind, bemerkt aber über die Handelspolitik im Allgemeinen: „Daß wir es mit großer Genugthuung begrüßen würden, wenn, wie es allem Anschein nach in Aussicht steht, jene Verhandlungen zum Abschlusse von Tarif-Verträgen mit einer möglichst großen Zahl von Staaten führen sollten, ergiebt sich aus unseren diesbezüglichen, seit Jahren an dieser Stelle wiederholten Aeußerungen. Gerade das Berichtsjahr hat uns aber durch die Erschwerung des Absatzes unserer Waaren in Nordamerika und dessen Rückgang in Südamerika die Nothwendigkeit, uns anderwärts einen vermehrten Absatz zu sichern, ganz besonders deutlich vor Augen geführt." Die Handelskammer zu Bielefeld schreibt in ihrem Bericht: „Als authentisch bekannt wurde, daß Deutschland im Begriff stehe, in Verhandlungen mit Oesterreich wegen eines Handelsvertrages zu treten, hielt es die Kammer für ihre Pflicht, sich mit den Industriellen ihres Bezirks in Verbindung zu setzen, um auf Grund derer Gutachten der Reichsregierung mit sachverständigem Material an die Hand zu gehen. In einer unter dem 7. Dezember an den Herrn Reichskanzler gerichteten Eingabe theilte die Handelskammer mit, welche Wünsche speziell die Leinengarnspinnereien, die Leinen- und Baumwollwebereien, die Konfektionsbranche, die Wäscheindustrie, die Wollindustrie, im Besonderen die Plüschweberei, die Maschinenbranche, speziell die Nähmaschinenindustrie und die Kesselschmiederei bezüglich einer auf Grund von Handelsverträgen sich vollziehenden Neugestaltung unserer Wirthschaftspolitik hegen. Angesichts der wirthschaftlichen Situation der in Frage kommenden beiden Vertragsstaaten war es von vornherein klar, daß die Zugeständnisse, welche von Oesterreich-Ungarn zu erwirken waren, auf industriellem Gebiete liegen mußten, wogegen Deutschland in eine Herabsetzung seiner Agrarzölle zu willigen hatte. Diese Lösung der Frage schien für Deutschland um so günstiger, als hier ohnehin gegen die unerhört hohen Zölle auf die nothwendigsten Lebensmittel und die Belastung der breiten Volkmassen eine lebhafte Abneigung bestand, und sich das Verlangen kundgab, selbst auf autonomem Wege durch Herabsetzung der Getreidezölle die Volksernährung zu erleichtern." Die Handelskammer zu Bielefeld hat bekanntlich später, als die Agrarier eine lebhafte Agitation gegen den deutsch-österreichischen Handelsvertrag und jede Herabsetzung der Getreidezölle entwickelten, sich mit einer Petition für neue Handelsverträge an den Reichskanzler gewendet, auch alle übrigen Handelskammern zur Unterstützung dieser Petition aufgefordert, um auf diese Weise eine Gegenkundgebung zu Stande zu bringen. Mit Genugthuung wird in dem Bericht konstatirt, daß zahlreiche deutsche Handelskammern sich dem Vorgehen der Bielefelder Handelskammer angeschlossen und gleiche Eingaben an den Reichskanzler gerichtet haben.

— Die „Frankf. Ztg." schreibt: An den brutalen Thatsachen, welche in Bezug auf die Getreidepreise jetzt laut genug sprechen, können alle Berathungen der Regierung mit und ohne Sachverständige (wovon in letzter Zeit bekanntlich die Rede war. D. Red.) nichts ändern. Auch ein österreichischer Kaiser befahl einst „das Defizit abzuschaffen", ohne daß durch dessen Machtspruch ein Gulden des Fehlbetrags gedeckt worden wäre. Wir zweifeln keinen Augenblick daran, daß Herr v. Caprivi, als er im Frühjahr seine beruhigende Rede über die Ernteaussichten hielt, in gutem Glauben gehandelt, und sich auf die Berichte von Sachverständigen gestützt hat. Heute wird der Herr Reichskanzler jedoch zugestehen müssen, daß er sich geirrt hat, daß er schlecht unterrichtet war, ja daß er durch seine Rede die Zufuhren nach den deutschen Märkten zurückgehalten hat. Wenn Herr v. Caprivi seine Erklärungen heute nochmals durchliest, wird er ausrufen müssen: „Ich spielte ein gewagtes Spiel, ich hab's verloren." An Warnungen hat es damals nicht gefehlt. Jetzt können alle Bemängelungen der Regierungsorgane an der Situation nichts ändern. Helfen kann nur die Aufhebung oder Herabsetzung der Getreidezölle.

— Ueber Pommern schwebt bereits der echte alte Puttkamersche Geist. Der frühere Minister des Innern, der zur Zeit im Bade Stolpmünde weilt, hat die seiner Obhut anvertraute Provinz mit seiner ersten Oberpräsidialverordnung beglückt. Pommersche Blätter schreiben:

Der königliche Oberpräsident der Provinz Pommern erläßt in dem Amtsblatt der königlichen Regierung zu Köslin eine Verordnung, nach welcher auf öffentlichen Begräbnißplätzen das Halten von Reden der Personen weltlichen Standes von der vorherigen Genehmigung der Polizeibehörde abhängig ist. Ebenso ist das Singen von Liedern ohne Zustimmung des begleitenden Geistlichen und, wo solche fehlt, ohne besondere Zu-

stimmung der Polizeibehörde nicht zulässig. Uebertretungen dieser Verbote werden mit Geldstrafe bis zu 60 M. geahndet.

Dazu bemerkt das „Berl. T.: „Jeder Preuße hat das Recht, durch Wort, Schrift, Druck und bildliche Darstellung seine Meinung frei zu äußern.“ Die Verfassung denkt — v. Puttkamer lenkt. Interessant ist die Frage, ob diese Verordnung auch vor dem Forum der Gerichte Stand halten wird. Wir erinnern uns eines Falles, daß ein Schlesier, der auch wegen Haltens einer Rede auf einem öffentlichen Begräbnißplatze angeklagt war, freigesprochen wurde, weil die Verordnung eine ungesetzliche war. Ob die v. Puttkamersche Verordnung einen besseren Rechtsboden hat, wird sich wohl bald zeigen.

— Der „Nat. Ztg.“ zufolge ist die Nachricht der Berliner „Börsenztg.“, wonach Berathungen des Finanzministers mit Vertretern der Ostseestädte über die Aufhebung des Identitäts-Nachweises stattgefunden haben, unrichtig.

— Die neuliche Mittheilung der „Saale-Ztg.“ über das Paßwesen in Elsaß-Lothringen wird von der „Straßburger Post“ als „Unsinn“ bezeichnet. Das Blatt schreibt:

Wie seltsame Begriffe der Verfasser von den in Betracht kommenden Verhältnissen hat, geht schon daraus hervor, daß er in seiner Auslassung der deutschen Botschaft in Paris eine Rolle zuweist, über die jeder Wissende laut lachen muß. Die deutsche Botschaft hat nämlich die Paßgesuche weder kritisch noch unkritisch noch sonstwie zu prüfen, sondern lediglich dem Ministerium in Straßburg mitzutheilen und dann einfach zu thun, was das letztere angiebt. Die „kritische Prüfung“ findet und fand von Anbeginn an nur in Straßburg statt; eine Aenderung in dieser Beziehung ist seit Erlaß der ersten Verordnung über den Paßzwang überhaupt nicht eingetreten; daher fällt auch jede Möglichkeit einer „Ueberraschung“ des kaiserlichen Statthalters durch irgend ein „Eingreifen“ weg. Was Fürst Hohenlohe über die Spionage denkt, wissen wir nicht, vermuthlich dasselbe, was auch der Chef des Generalstabes darüber denkt, da beiden wohl so ziemlich das gleiche Aktenmaterial zu Gebote steht. Wir gestatten uns aber die Annahme, daß sowohl der Statthalter als der General solche „Spione“, welche auf Grund eines von der kaiserlich deutschen Botschaft in Paris visirten Passes mit nachgefolgter polizeilicher Anmeldung hier in Elsaß-Lothringen unsere militärischen Geheimnisse erforschen, nicht gerade tragisch nehmen.

— In Hamburg tagte in diesen Tagen ein deutscher Böttchertag, d. h. die Vertreter des Bundes deutscher Böttcher-Innungen, bei welchen lebhafte Beschwerden über die Holzzölle, welche den Böttchern das Rohmaterial vertheuern, laut wurden. Des früheren Reichskanzlers wird, weil er die Gewerbefreiheit zu Gunsten der Zünftler wieder durchbrochen hat, auf dem Innungstage stets mit großer Anerkennung und Dankbarkeit gedacht, die Böttcher aber übten scharfe Kritik an den Holzzöllen, deren Urheber Fürst Bismarck ist. Ein Hamburger Böttcher legte rückhaltslos dar, daß man mit den Holzzöllen dem Böttchergewerbe eine tiefe Wunde geschlagen hätte, weil unsere Böttcher heute ohne ausländische schwere Hölzer nicht mehr arbeiten könnten. Dem „Hamb. Fremdenbl.“ zufolge erzählte der Hamburger Böttcher sogar, daß nach Einführung des Schutzzolls im Sachsenwald und bei anderen „hohen Herren“ ein Abholzen schwerer Hölzer stattgefunden hätte, wie man es früher nie gekannt, daß aber an Stelle der Abholzungen nicht wieder Eichenkulturen angelegt worden seien, man vielmehr vorgezogen habe, das schnell wachsende leichte Tannen- und Fichtenholz zu pflanzen. Unsere Nachkommen würden in Folge dessen Eichen, überhaupt schwere Holzarten nicht mehr vorfinden und so immer noch auf den Bezug des Auslandes angewiesen sein. — Die Böttcher-Innungen haben sich schon an den Reichstag gewandt, und dieser hat ihre Petition den verbündeten Regierungen zur Berücksichtigung empfohlen, bis jetzt ist indessen noch nicht bekannt, ob und welcher Erfolg davon erwartet werden darf.

Trier, 22. Juli. Herr Nikolaus Warken, der erste Vorsitzende des Rechtsschutzvereins der Saarbergleute, hat wieder einmal einen Aufruf „An die Kameraden!“ vom Stapel gelassen. Anlaß dazu bot ihm der klägliche Ausgang des Prozesses gegen Wunn. Ueber die abtrünnigen Vereinsmitglieder äußert er sich: „Mögen sie uns wohlfahren! Mögen sie ihren königstreu-christlich-patriotischen Verein gründen und darin uns, ihre alten Kameraden, bekämpfen. Der Rechtsschutzverein wird unterdessen fortfahren, bei seinen Mitgliedern das Klassenbewußtsein und das Gefühl der Menschenwürde zu steigern.“ Wenn es mit dem Rechtsschutzverein in letzter Zeit etwas rückwärts gegangen sei, so trage der Landtagsabgeordnete Kaplan Dasbach die Schuld, „der uns zuerst gegen die Unterbeamten aufgehetzt, uns gezeigt hat, wie der Staat Ueberschüsse an den Bergwerken macht, der uns also die Verderblichkeit der kapitalistischen Produktionsweise erkennen lehrte, und der heute derjenige ist, welcher uns am meisten und erbittertsten bekämpft“. Es mag nützlich sein, hier daran zu erinnern, daß auch die trierischen Sozialdemokraten erklärt haben, sie seien erst durch Kaplan Dasbach oder durch Leute aus dem Dasbachschen Lager zu Sozialdemokraten gemacht worden. Diese Thatsachen werfen ein Licht auf die angebliche Mission des Zentrums, der sozialistischen Sturmfluth Halt zu gebieten. In unserer Gegend haben vielmehr die anerkannten Zentrumsführer, vielleicht unbewußt, die Sozialdemokratie großgezogen. Dies wieder einmal deutlich erörtert zu haben, ist das Interessanteste an der Kundgebung des Herrn Warken.

Oesterreich-Ungarn.

* Mit dem Inkrafttreten des neuen autonomen rumänischen Zolltarifs und dem Ablauf der rumänischen Handelsverträge hat der bisher mit differentiell ungünstiger Behandlung geführte Zollkrieg zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien sein Ende gefunden. Bei der Einfuhr in Rumänien finden jetzt die Sätze des neuen Tarifs auf die Erzeugnisse aller Länder gleichmäßig Anwendung und Oesterreich-Ungarn hat in Folge dessen seinerseits bereits die gegen die rumänischen Erzeugnisse geschaffenen Einfuhr-Erschwerungen wieder beseitigt. Obwohl nun der neue Tarif zahlreiche Erhöhungen bringt, so wird doch für den österreichischen Export auf dem rumänischen Markte insofern eine Erleichterung geschaffen, als er der besonderen ungünstigen Behandlung entledigt wird und nunmehr wieder der Konkurrenz anderer Länder unter den gleichen Zollbedingungen begegnen kann. Ueber die Nachtheile, welche der Zollkrieg dem österreichischen Export zugefügt hat, und über die Aussichten, welche ihm die veränderten Zollverhältnisse wieder eröffnen, verbreitet sich die Wiener „Volkswirthschaftliche Wochenschrift“ in einem Artikel, in welchem es u. A. heißt: „Unter dem Regime des Zollkrieges hat unsere Ausfuhr nach Rumänien sehr gelitten, vor Beginn desselben hatte sie 120 Millionen Franks betragen, im Jahre 1889 belief sie sich auf kaum 50 Millionen Franks. In demselben Maße hat die Ausfuhr Deutschlands und Englands nach Rumänien zugenommen. Deutschland exportirte dahin im Jahre 1885 41½, im Jahre 1889 108 Millionen Franks, England 51,8, beziehungsweise 102,2 Millionen Franks. Der Ausfall für uns resultirte bei jenen Waarengattungen, für welche die genannten Staaten Konventionalzölle hatten; diese sind: Zucker, destillirte Spirituosen, Kerzen, Seifen, Papier, Woll-, Baumwoll- und Lederwaaren, Holzwaaren, Glas- und Eisenwaaren, Farbwaaren ꝛc. Unser Export beschränkte sich sonach auf die übrigen Waarensorten, welche aus allen Ländern nach den Sätzen des autonomen Tarifes verzollt wurden; es waren dies: Seidenwaaren, Hüte, Handschuhe, Leinenwaaren, Wäsche, Metallwaaren und verschiedene Kurzwaaren-Gattungen. Außerdem exportirten wir auch noch zu den Konventionalzöllen mittelst Naturalisirung in der Schweiz, Holland und Deutschland: Woll- und Baumwollwaaren, Schuhwaaren, Holzwaaren, Wollhüte u. A. m., welche Artikel eben in den rumänischen Einfuhr-Rubriken als von den erwähnten Staaten und nicht von Oesterreich-Ungarn importirt figuriren. Es wird der Werth dieser auf Umwegen exportirten Artikel auf mehr als 15 bis 20 Millionen Franks berechnet. Umgekehrt hat der Export Rumäniens nach Oesterreich-Ungarn noch viel mehr während der Kriegsperiode gelitten. Während Rumänien im Jahre 1885 nach Oesterreich-Ungarn noch 83,7 Millionen Franks exportirte, das ist 33¾ Prozent seines Gesammtexportes, sank sein Export im Jahre 1889 schon auf 16,8 Millionen Franks herab, was nicht mehr als 6 Prozent vom Gesammtexporte (274,1 Millionen Franks) bedeutet. Der neue Tarif schafft, obgleich er in mancher Position höher ist als der bisherige autonome Zolltarif, für uns die Möglichkeit, mit den anderen Staaten in Rumänien auf gleicher Zollbasis zu konkurriren, und darin liegt für uns die große Bedeutung der neuen Aera, welche in Rumänien mit dem 10. Juli ins Leben trat.“ Der Vorgang zeigt jedenfalls, wie schädlich ein Zollkrieg für die betheiligten Länder ausfallen kann, zugleich aber auch, wie unsicher die aus einem solchen Kriegszustande hervorgehenden Vortheile für dritte Staaten und wie wichtig demnach für alle Betheiligten sichere Zollverhältnisse sind.

Rußland und Polen.

* **Petersburg,** 22. Juli. Der Marine-Kapitän Schmidt wurde wegen Landesverraths, jedoch unter Annahme mildernder Umstände, zum Verlust aller Rechte und Verbannung in entferntere Gegenden Sibiriens auf drei Jahre verurtheilt. Die mildernden Umstände wurden Schmidt zuerkannt, weil er von den ihm für die Lieferung der Pläne verheißenen 1500 Rubel keine Kopeke erhalten hat. Das ganze Geld blieb in den Händen des dieses „Geschäft“ vermittelnden Juden, bei dem Schmidt seit langem stark verschuldet war. Schmidt ist eine sehr intelligente Persönlichkeit und war als leidenschaftlicher Spieler in Schulden gerathen.

Dänemark.

* **Kopenhagen,** 22. Juli. In der hiesigen Zeitung „Politiken“ weist ein Mitarbeiter auf die Thatsache hin, daß die französische Flotte, welche kürzlich Kopenhagen besuchte, was die großen Panzerschiffe angeht, auf der Reise nach Stockholm nicht den nächsten Weg durch den südlichen Lauf des Oeresunds fahren konnten, sondern des großen Tiefgangs halber den 50 bis 60 Meilen langen Umweg durch den nördlichen Lauf des Oeresunds, durch den Großen und Langelands Belt südlich um Holland und Falster machen mußten. Damit zerfallen nach Ansicht des nämlichen Schreibers alle Beweisführungen der Befestigungsfreunde, daß Kopenhagen die natürliche Basis für alle Unternehmungen in der Ostsee und der einzige Ort zur Beherrschung derselben sei, ein Platz, den jede Macht trachten würde, sich zu sichern. Habe man erkannt, daß eine tiefgehende Flotte Kopenhagen nur in nördlicher Richtung verlassen kann und daß nur der Große Belt für solche als Operationsbasis Werth habe, so dürfe mit ziemlicher Sicherheit behauptet werden, daß der Oeresund in militärischer Beziehung ein todtes Wasser sei und daß Kopenhagen außerhalb aller maritimen Kriegsunternehmungen liege.

Italien.

* **Rom,** 22. Juli. Die römische „Opinione“ betont, daß in der Zeit vom 1. Januar bis 10. Juli sich nicht weniger als 18 französische Ueberläufer, von denen keiner in Italien Verwandte oder sonstigen Anhang hatte, den italienischen Behörden gestellt haben. Dieselben machten von der Gastfreundschaft der Alpenbewohner, denen sie die rührendsten Geschichten von im französischen Dienst erlittenen Qualen und Züchtigungen erzählten, ausgiebigen Gebrauch und benutzten dabei die Gelegenheit, sich recht gründlich die Umgebung der italienischen Forts anzusehen. Manche dieser Ueberläufer waren junge Herren von feinerem Benehmen, die man recht gut für verkleidete Offiziere ansehen konnte, umsomehr, als einzelne derselben, nachdem sie von italienischen Behörden an die Grenze zurückgeleitet worden, doch wieder nach Italien zurückgekehrt und bald darauf von Neuem festgenommen worden sind. Wie die „Opinione“ versichert, haben diese Vorgänge den Argwohn der italienischen militärischen Grenzbehörden hervorgerufen und es sind Maßregeln getroffen worden, um diese Art der Spionage, welche äußerlich die Gestalt von Desertion angenommen hat, gründlich zu verhindern.

Frankreich.

* Der französische Kriegsminister hat neuerdings unter dem Namen der „Meharisten“ ein kleines irreguläres Kameelreiterkorps geschaffen, das für den Dienst an der südalgerischen Grenze bestimmt ist. Vorläufig 60 Mann stark, soll diese Abtheilung, welche in El Goleah steht, vor allem Aufklärungs- und Sicherungsritte in der Wüste unternehmen. Die Soldaten sind aus

Kleines Feuilleton.

* **Den politische Skandal,** der durch die angeblichen Heirathsabsichten des rumänischen Thronfolgers mit Fräulein Vacaresco, einer Hofdame der Königin, hervorgerufen ist, und seit Wochen die Presse von ganz Europa beschäftigt, findet jetzt eine interessante politische und soziale Beleuchtung in einem Artikel der „Köln. Ztg.“, den das Blatt, wie es sagt, von wohlunterrichteter Seite aus Berlin erhalten hat. Ueber die Familie, der Fräulein Vacaresco entstammt, enthält der Artikel die nachstehenden bekannten und, wie es scheint, von durchaus eingeweihter Seite herrührenden Ausführungen: Der Vater des Fräulein Vacaresco, ein ebenso herabgesunkener wie unfähiger Mensch, wurde von Carp (dem früheren rumänischen Minister) Ende 1888 zum Gesandten in Belgrad ernannt, und da ihm dieser Posten nicht Zerstreuung genug bot, in rascher Folge zum Gesandten in Brüssel und von da zum Gesandten in Rom befördert. Ueberall machte er sich als Patron zweifelhafter Weiblichkeiten bemerkbar, und war als solcher in den verschiedenen diplomatischen Korps eine lächerliche und wenig geachtete Figur. Die diplomatischen Vertretungen im Auslande sanken somit zu Sinekuren der Familie Vacaresco herab, die darüber nach Belieben verfügte und den Ruf Rumäniens wie seiner Diplomatie aufs ärgste schädigte. Auch andere Mitglieder derselben Familie vervollständigen obiges Bild. Ein Oheim der Helene Vacaresco (Bruder ihres Vaters) ist unter dem Namen Claymoor berüchtigter Mitarbeiter der Independance Roumaine, der die chronique scandaleuse macht und wegen seiner lasterhaften Neigungen in Bukarest bekannt ist. Ein anderer Oheim ist Hauptmann bei den berittenen Gendarmen und erlaubte sich, gestützt auf die Protektion im Palast, die unglaublichsten Verstöße gegen die Disziplin, welche die Entfernung jedes anderen aus der Armee unbedingt zur Folge gehabt hätten. Kein Wunder, daß die Sippe Vacaresco, deren Einfluß und Macht ins ungemessene gewachsen war, sich schließlich vermessen konnte, die Hand nach der rumänischen Krone auszustrecken. Einige fremde Personen, die Beziehungen nach dem Auslande unterhalten, standen hinter der Sippe. Vor etwas über einem Jahre kam ein französischer Elsässer, namens Schefer, der in reger Beziehung zu Frau Adam in Paris gestanden, unerwartet als Privatsekretär der Königin in eine besondere Vertrauensstellung. Die Frau dieses Schefer ist eine Russin, eine nahe Verwandte des verstorbenen Aksakow, und wohnt ebenfalls im Palast. Die beiden tauchten in Bukarest ganz plötzlich auf und wurden sofort in den vertrauten Verkehr der Königin und ihrer nächsten Umgebung gezogen. Man erfuhr, daß Schefer auf Empfehlung der Madame Adam zu dieser Stellung gelangt war, eine Empfehlung, die ihm gerade das rumänische Königshaus hätte verschließen sollen. Man war erstaunt, wie leicht es solchen Abenteurern zweifelhaften Ursprungs wurde, sich in das Vertrauen der Königin einzuschleichen, während nationalgesinnte und der Dynastie aufrichtig ergebene Männer von der Königin kaum beachtet wurden. Schließlich gewöhnte man sich an das Ehepaar Schefer wie an so viele andere Absonderlichkeiten des Hofstaates der Königin. Dieses Ehepaar hat nun in der Vacaresco-schen Intrigue, in die der Prinz Ferdinand planmäßig gelockt wurde, eine so absonderliche Rolle gespielt, daß der König ernstlich damit umgehen soll, diese verdächtigen Leute aus der Umgebung der Königin zu entfernen. Die russisch-französischen Beziehungen dieser Leute unterliegen keinem Zweifel mehr, und so hat sich das Unerhörte zugetragen, daß die Feinde der Dynastie und des Landes seit Jahren ihre Agenten bis in die königlichen Gemächer vorschieben konnten. Fräulein Vacaresco selbst hegt ganz französische und durchaus keine rumänischen Gesinnungen, was übrigens auch hier in Berlin bekannt ist, wo sie bei Hofe einen schlechten Eindruck hinterlassen hat. Sie wurde ausschließlich französisch in Paris erzogen und verfaßte auch in französischer Sprache ihre zum Theil recht sinnlichen Gedichte, die durchaus kein übermäßig zartes Jungfrauengemüth verrathen. In der französischen Gesandtschaft in Bukarest machte sie sich vor längerer Zeit über damals besprochene Heirathspläne des Prinzen Ferdinand mit deutschen oder englischen Prinzessinnen lustig und spottete ganz in französischem Sinne über den Mangel an Grazie, die Geistlosigkeit u. s. w. deutscher Fürstentöchter. Sie selbst ist nebenbei gesagt weder eine Schönheit noch eine Grazie ersten Ranges.“

---

† **Amerikanischer Künstlerhumor.** Man schreibt der „Frkf. Ztg.“ vom 10. d. aus Newyork: Die besondere Spezies der Gattung „Mensch“, welche drüben in der alten Heimath den schönen Namen „Gigerln“ trägt, aber in allen modernen Kulturländern vorkommt, heißt diesseits des Oceans „Dude“. Allein dies ist nur der allgemeine Name der Familie; in Wirklichkeit zerfallen die Dudis in verschiedene scharf getrennte Abarten, von welchen die „Dandtes“ und die „Johnnies“ die bekanntesten sind. Die ersteren, auch „Mashers“ genannt, sind die gewöhnlichen eleganten Pflastertreter, deren Hüte zu klein, Röcke zu kurz und Stöcke zu dick sind, und deren Hosen stets, auch beim schönsten Wetter, „umgekrempelt“ sind. Ihre Hauptbeschäftigung besteht in der Belästigung junger Frauen und Mädchen, die sich nicht selten nach emanzipirt-amerikanischer Manier durch einen wohlgezielten Sonnenschirmhieb des aufdringlichen Gefolges entledigen. Die zweite Sorte, die der Johnnies, ist indeß bei Weitem die interessantere. Sie verfolgen nur Künstlerinnen mit ihrer Gunst, und ihr werthvolles Dasein ist deshalb an das Theater gefesselt. Natürlich sind auch sie im höchsten Grade von der Anglomanie befallen, was sich nicht allein in der allzuknappen Kleidung, sondern auch in der Sprache bemerkbar macht, die so entsetzlich ist, daß kein Mensch sie zu verstehen vermag. Zum Erstaunen des Hauses fanden sich kürzlich in den ersten Parquetreihen eines unserer Sommertheater etwa zwei Dutzend (24 Stück!) dieser wichtigen Männer zusammen, die sich unter einander mit Befremden betrachteten, mit weit größerem Staunen aber vom Publikum beobachtet wurden, denn eine solche Anzahl von Johnnies auf demselben Platz hatte man noch nie gesehen. Die beiden Reihen furchtbarer Stehkragen und schrecklicher Knüppel riefen auf allen Gesichtern ein Lächeln wach. Endlich rauschte der Vorhang empor und das Spiel begann. Alles ging gut. Die Johnnies schwammen in Wonne. Da erschien plötzlich die Operettendiva Miß Tempest, eine gefeierte Schönheit, auf der Bühne, trat, bevor sie ihre Arie begann, dicht vor die Rampe und schien eine Rose, welche sie in der Hand hielt, zu küssen. In diesem Augenblicke erhob sich im Parquet ein Tumult, sämmtliche 24 Johnnies waren aufgesprungen, standen kerzengrade und hielten die dicken Knüppel an ihre geehrten Nasen. Es war, wie man auf den ersten Blick sah, ein verabredetes Zeichen, welches Jeder, die Gegenwart des Anderen vergessend, der schönen Künstlerin gab — die sich umwandte, das Taschentuch vors Gesicht preßte und einen Lachkrampf niederzukämpfen schien. Einen Augenblick herrschte lautlose Stille im Publikum, dann aber, als das Erkennen der Situation in allen Köpfen sich Bahn brach, begann ein tobender Beifallsjubel, ein ohrenzerreißendes Rufen, Johlen und Pfeifen, das sich erst legte, als die Künstlerin sich dankend verneigt und sämmtliche Johnnies, wie ebenso viele begossene Pudel, zum Hause hinausmarschirt waren. Der Scherz ließ sich sehr leicht aufklären. Miß Tempest hatte an 24 der Unbekannten, die sie mit schriftlichen Liebesanträgen verfolgten, das Ersuchen gerichtet, sich im Parquet einzufinden und auf ein gegebenes Zeichen aufzustehen, damit sie sehen könne, ob der Verehrer ihre Gunst verdiene. Der Streich war ihr gelungen. Sie hatte fürchterliche Musterung gehalten.

---

† **Ueber die Oper „Cristobal Colon“,** welche Franchetti für die Jahrhundertfeier der Entdeckung Amerikas komponirt, schreibt man aus Rom: „Die wenigen Bevorzugten, die bis jetzt einige Stücke aus der Partitur auf dem Piano gehört haben, sind voll Bewunderung über das großartige Werk. Zu den prächtigsten Stellen der Oper gehört sicherlich das ganze Finale des dritten Aktes, das auf dem weiten Gebiete der Musik nur weniges Ebenbürtige haben dürfte und sich durch eine an Wagner erinnernde Orchestration und Instrumentirung auszeichnet. Die Schlußszenen vergegenwärtigen die letzte Hoffnung der Schiffsmannschaft, den Tumult, der ausbricht, als sie sich von Columbus betrogen glaubt, und den grenzenlosen Jubelausbruch, welcher die Entdeckung einer neuen Welt folgt. Die Bühne stellt das Hereinbrechen der Abenddämmerung dar; Columbus betrachtet von der Kommandobrücke aus unablässig den Horizont. Auf dem Verdeck stimmen die knieenden Matrosen ein letztes Gebet an, aus dem der Schmerz der Verzweiflung spricht; allmählich wandelt sich der choralmäßige Gesang in einen Chor voll wilder Verwünschungen um, bis die offenbare Empörung ausbricht. Columbus steht unbeweglich, der Tumult wächst von Minute zu Minute, und einige Matrosen machen den Vorschlag, den Abenteurer, der sie ins Verderben geführt, zu tödten. In diesem Augenblick ertönt ein Kanonenschuß, das Zeichen, das Land gesehen worden sei. Columbus stimmt einen Jubelgesang an, die Matrosen und Soldaten sinken in die Knie, und der Gesang des Führers und seiner Mannschaft vereinigt sich zu einem erhabenen Dankeshymnus, der die Zuhörer begeistern muß.

---

den Turko-Regimentern ausgewählt und entstammen den Berbern und nicht den arabischen Stämmen des Südens. Bis zu 70 Kilometern täglich haben die Meharisten, wie sie nach dem Rennkameel „Mehar" genannt werden, zurückgelegt und so den Erwartungen, die man auf sie setzte, durchaus entsprochen. Im nächsten Jahre denkt man die Truppe auf 120 Mann zu vermehren und hofft allmählich den Räubereien der Tuaregs auf der Karawanenstraße mit Erfolg begegnen zu können.

* Die Stellung des französischen Kabinets ist, wie man der „Voss. Ztg." aus Paris schreibt, zur Zeit weder eine feste noch eine stolze. Wenn die Kammertagung, die am 18. d. M. geschlossen wurde, nur noch einige Sitzungen gedauert hätte, wäre eine Ministerkrise unvermeidlich gewesen. Die Ferien schließen eine solche einstweilen aus, doch ist andererseits auch kaum zu erwarten, daß sich das Ansehen des Ministeriums bis zum Oktober sonderlich heben werde und die Umgestaltungen des Kabinets, die jetzt unterblieben sind, werden voraussichtlich in der Herbsttagung vorgenommen werden müssen. Herr de Freycinet fühlt sich alt und angegriffen, die Melinitgeschichte hat ihn mit Mißmuth erfüllt, und er, der früher das Kriegsamt jedem andern vorzog, sehnt sich danach, die Verantwortlichkeit für die Heeresverwaltung auf jüngere Schultern überzuwälzen und blos den Vorsitz im Ministerrathe zu behalten. Herr Ribot hat bemerken müssen, daß die Kammermehrheit nicht mehr die frühere günstige Meinung von ihm hat. Man macht ihn dafür verantwortlich, daß die Geschäfte des Drei- oder Vierbundes so gut gehen, während Frankreich völlig vereinsamt ist, und obschon dieses Urtheil sehr ungerecht ist, schwächt es doch den Einfluß und das Ansehen des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten bedeutend. Die Gegner des Marineministers Barbey werden immer zahlreicher und ungeduldiger, auch Herr Fallières steht bei der Mehrheit nicht in Gunst und die Herren Bourgeois, Yves Guyot und Jules Roche nehmen keine genug hervorragende Stellung im Kabinet ein, um es allein halten zu können, wenn die anderen Stützen fallen. Die Aenderungen im Kabinet werden also im Herbste sehr durchgreifende sein müssen, um ihm eine neue Lebensfrist zu sichern. Blos ein Minister geht ungeschwächt aus den parlamentarischen Kämpfen der letzten Wochen hervor: das ist Herr Constans. Er beherrscht das Ministerium und die Kammer, und in absehbarer Zeit ist eine Regierung ohne ihn nicht recht denkbar.

Rumänien.

* Das Heirathsprojekt des Kronprinzen von Rumänien, Ferdinand, mit dem Hoffräulein Helene Vacarescu, wodurch das Land die letzte Zeit in einer gewissen Erregung gehalten worden, ist endgiltig beseitigt. Ueber den Verlauf der Angelegenheit in den letzten Tagen wird uns aus Bukarest vom 17. d. M. Nachstehendes geschrieben:

Die Heirathsgeschichte ist wenigstens insofern, als es sich dabei um eine Angelegenheit von politischer Tragweite handelt, ein- für allemal abgethan. Als Kronprinz von Rumänien wird und kann Prinz Ferdinand von Hohenzollern Fräulein Helene Vacarescu unter keinen Umständen zu seiner Gemahlin erheben, und haben auch die Versuche der Mutter des Fräuleins, die Entfernung ihrer Tochter aus der Umgebung der Königin zu verzögern, zu keinem Resultate geführt. Wie nämlich der junimistische „Constitutionalul" mittheilt, ist eine Depesche der Madame Vacarescu, in welcher sie ihre Tochter erst nach Ablauf von 14 Tagen abholen zu können erklärt, vom König mit einem Telegramm beantwortet worden, in welchem Frau Vacarescu unter Hinweis darauf, daß ihre Tochter die Königin auf ihrer Reise nach Venedig begleitet, aufgefordert wird, Letztere ohne weiteren Zeitverlust in der Lagunenstadt unter ihre mütterliche Obhut nehmen zu wollen. Inzwischen ist die Abreise der von den Hoffräulein Vacarescu und Theodori begleiteten Königin von Sinaia nach Venedig bereits erfolgt, und dürfte mit der in den nächsten Tagen erfolgenden Trennung des Fräuleins Vacarescu von ihrer hohen Gönnerin auch die peinlichste Szene des kronprinzlichen Heirathsromanes ihren Abschluß finden. König Carol wird sich noch einige Zeit in Sinaia aufhalten, dann aber, entgegen der in den letzten Tagen gemeldeten Verzichtleistung auf seine Auslandsreise, sich zuerst nach Sigmaringen und von da nach Venedig begeben, um sodann in Begleitung seiner Gemahlin das Nordseebad Scheveningen zu besuchen.

Lokales.

Posen, 24. Juli.

* **Personalnachrichten aus dem Eisenbahndirektionsbezirk Bromberg.** Es wurden der Bureau-Assistent Bartsch in Schneidemühl zum Betriebssekretär, der Zeichner Münch in Berlin zum technischen Betriebssekretär, Zeichnerdiätar Walther in Schneidemühl zum Zeichner, Stations-Assistent Schattauer in Schönsee zum Stationsvorsteher 2. Klasse, die Stationsdiätare Fritz in Neustadt Wstpr., Kreowsky in Lauenburg i. Pomm., Karow in Alt-Damm, Klink und Rakow in Stargard i. Pomm., Scheckenreuter in Krojanke, Munczinski in Gr.-Rambin und Wulff in Ruhnow zu Stations-Assistenten, die Materialien-Verwaltungs-Assistenten Müller in Berlin und Pottreck in Königsberg i. Pr., Schlinzigk in Bromberg zu Materialien-Verwaltern 2. Klasse ernannt. Regierungsbaumeister Marx in Dramburg ist nach Neustettin, Stations-Assistent Dickow in Briesen nach Dt.-Eylau versetzt worden. Die Prüfung bestanden: Stations-Assistent Zonewicz in Braunsberg zum Stations-Assistenten, die Bahnmeister-Aspiranten Ihrk in Stargard i. Pomm. und Siegmund in Königsberg i. Pr. zum Bahnmeister.

* **Die Ernteaussichten** werden nur zu gut illustrirt durch nachstehenden Privatbrief, den ein Berliner Einwohner B., welcher früher in Dopiewo bei Dombrowka, Kreis Posen, ein Gut gehabt hat, von seinen dortigen Freunden erhalten hat. Das Schreiben ist der „Volksztg." zur Veröffentlichung überlassen und lautet wie folgt:

Trzcielino, 21. Juli 1891.

— — Sie werden wohl böse sein über unser langes Schweigen, das macht aber alles das schlechte Wetter, das wir bei uns haben; dabei vergeht einem die Lust zu jeder Arbeit. Es regnet schon seit dem Frühjahr und fast alle Tage und dann immer ein solcher Regen, daß Gräben und Felder alle voll Wasser stehen. Vorgestern, als am Sonnabend, ist solcher Guß gewesen, daß die Leute, welche schon über 70 Jahre zählen, keines solchen Regens sich erinnern können. Ich habe gestern mit den Dopiewoer Bauern gesprochen, die sagten, B..... kann sich freuen, daß er Dopiewo los ist, denn in den Niederungen ist Alles ausgewässert. Was hoch ist, steht ja noch so ziemlich, es fault aber Alles, Kartoffeln wie Roggen. Wenn es so fort bleibt, wächst es doch aus (keimt von Neuem). Es steht zwar schon Roggen in Mandeln, aber was hilft das! Heute haben wir von früh bis jetzt, Mittags, Landregen, und ist keine Aussicht auf schönes Wetter. Heu und Klee ist theilweise halb, auf vielen Stellen auch schon ganz verfault. Gut ist vom Heu nichts hereingekommen. Es schwimmt jetzt noch Heu massenhaft auf den Wiesen. Es ist eine Noth und Theuerung in Voraussicht, wenn es nicht sehr bald anders wird. Gott erbarme sich! — —

—b. **Die Ortskrankenkasse für das Schneider-Gewerbe** hielt in diesen Tagen ihre Generalversammlung ab, in der aus formellen Gründen auch noch einmal die Beschlüsse der vorjährigen Generalversammlung verhandelt werden mußten. Aus den mitgetheilten Kassenberichten entnehmen wir folgende Zahlen: Bei Beginn des abgelaufenen Rechnungsjahres war ein Bestand von 7488,56 M. vorhanden, und zwar als Betriebsfonds 1078,70 M. und als Reservefonds 6409,86 M. Dieser Bestand ist am Schlusse des Rechnungsjahres noch um 719,32 M. gewachsen. Die Ausgaben des abgelaufenen Jahres betrugen nämlich 9966,62 Mark, während die Einnahmen sich auf 10685,94 M. beliefen. Die Letzteren setzten sich zusammen aus 7332,20 M. Beiträgen von den Mitgliedern, 236,40 M. Eintrittsgeldern, 57,72 M. Zinsen, 750 M. außerordentlichen Einnahmen und 2309,62 M. ausgelooften Pfandbriefen. Die Statuten wurden in folgender Weise abgeändert: Mitglieder, welche nach eingetretener Erkrankung ihren derzeitigen Aufenthaltsort ohne Genehmigung des Kassenvorstandes verlassen, haben keinen Anspruch auf Krankenunterstützung. Einem Kassenmitgliede, das beim Tode seiner Ehefrau der Kasse mindestens ein Jahr hindurch ununterbrochen angehört, wird eine Beihilfe zu den Beerdigungskosten, und zwar zwei Drittel von dem Sterbegelde des Kassenmitgliedes gezahlt. Die Generalversammlung besteht nicht mehr aus sämmtlichen Mitgliedern und Arbeitgebern, sondern aus einigen Vertretern, welche vorher zu wählen sind. Einige weitere Anträge wurden diskutirt, aber die Beschlußfassung darüber bis zur nächsten Generalversammlung vertagt. Es handelt sich da um Erhöhung der Krankenunterstützung für die männlichen Mitglieder, um Aussetzung eines monatlichen Gehalts für den Vorsitzenden und um Erhöhung des von den weiblichen Kassenmitgliedern zu zahlenden Monats-Beitrages. Bisher zahlen die männlichen Kassen-Mitglieder monatlich 97 bis 100 Pfennig, die weiblichen 57 bis 60 Pfennig Beitrag. Da dieselben, wie angeführt wurde, verhältnißmäßig zahlreicher erkranken als die männlichen Kassenmitglieder, so will man ihren Monatsbeitrag um 9. Pf. erhöhen; indeß, wie bereits bemerkt, einstweilen ist das noch nicht beschlossen. Schließlich nahm die Versammlung noch drei Wahlen vor. Der Vorsitzende, Herr Chojnacki, welcher sein Amt niederlegen wollte, wurde einstimmig wiedergewählt. Aus dem Stande der Arbeiter schieden zwei Mitglieder aus dem Vorstande aus; von denselben wurde der Schriftführer Konarski wiedergewählt, A. Kroczynski wurde neu in den Vorstand gewählt.

* **Die Stettiner „vereinigten Kahnschiffer"** hatten, nachdem sie in dem Greyschen Gasthofe zu Stettin, Bollwerk Nr. 33, ein provisorisches „Reihenfolgebureau" errichtet, an sämmtliche dortige Makler das Ansinnen gestellt, sich durch Unterschrift zu verpflichten, ihre sämmtlichen Kahnräume aus dem genannten Reihenfolgebureau zu entnehmen. Bei Uebertretung war eine Konventionalstrafe von 100 M. festgesetzt. Von den Maklerfirmen haben jedoch nur zwei die geforderte Unterschrift geleistet und machen nunmehr die „vereinigten Schiffer" bekannt, daß sie sich veranlaßt sehen, bis auf Weiteres keine Abschlüsse zu machen.

* **Zur Ausführung des Invaliditätsversicherungsgesetzes** veröffentlicht der „Reichsanzeiger" eine neue Bekanntmachung. Danach können Bescheinigungen der Dienstherrschaft über die Dauer eines Gesindedienstverhältnisses in der Weise ausgestellt und beglaubigt sein, daß die Dienstherrschaft in das Dienstbuch neben dem in demselben enthaltenen Vermerk über die Dauer des Dienstverhältnisses zur Bescheinigung dieses Vermerkes ihren Namen einträgt, die zuständige Ortspolizeibehörde aber diese Eintragungen in der für die polizeiliche Beglaubigung bestimmten Spalte des Gesindedienstbuchs mit einem die Beglaubigung bezeichnenden Vermerk und dem Dienstsiegel (Stempel) versieht.

* **Ueber die Behandlung der Zoll- und Steuerkredite** bei drohender Kriegsgefahr hat der Bundesrath kürzlich Bestimmungen beschlossen, welche den betheiligten Zoll- und Steuerbehörden jetzt mitgetheilt sind. Nach denselben ist, wie der „Hann. Kur." mittheilt, der Reichskanzler für den Fall des Eintritts einer drohenden Kriegsgefahr ermächtigt, von den Bundesregierungen die sofortige Einziehung aller gestundeten Beträge an Zöllen, Verbrauchssteuern und Spielkartenstempel in Anspruch zu nehmen. Zu diesem Zwecke dürfen vom 1. August d. J. ab die vorbezeichneten Abgaben nur noch unter der Bedingung gestundet werden, daß die Kreditnehmer sich verpflichten, sobald der Reichskanzler es wegen Eintritts einer Kriegsgefahr für erforderlich erachten sollte, auf Verlangen der Steuerbehörde die gestundeten Beträge, wenn solche auf einem Fälligkeitstermin mindestens die Summe von 300 Mark erreichen, entweder gegen Gewährung eines von dem Reichskanzler zu bestimmenden Diskonts sogleich baar einzuzahlen oder bei Vermeidung sofortigen Fälligwerdens in Höhe derselben Wechsel zu zeichnen, welche von der Reichsfinanzverwaltung verwerthet werden können.

* **Entnahme von Darlehen aus städtischen Sparkassen durch die Kommune.** In Bezug auf die Frage, ob die nach der Bestimmung zu Ziffer 8 des Reglements über die Einrichtung des Sparkassenwesens vom 12. Dezember 1838 (Gesetz-Samml. 1839 S. 5) von den Vertretungen der Stadtgemeinden auszustellenden Verschreibungen („Obligationen") über die der Kämmereikasse aus den Fonds der städtischen Sparkasse gewährten Darlehne dem im Tarif zum Stempelsteuergesetz vom 7. März 1822 für Schuldverschreibungen vorgeschriebenen Stempel von $^1/_{12}$ v. H. unterliegen, wird nicht übereinstimmend verfahren. Der Minister hat nun entschieden, daß nach den bestehenden Vorschriften die Verwendung dieses Stempels für erforderlich erachtet werden muß.

* **Gesuche um Zulassung zur Prüfung für den einjährig-freiwilligen Dienst** hinsichtlich ihrer wissenschaftlichen Befähigung für denselben sind spätestens bis zum 1. August d. J. an die Prüfungskommission einzureichen. Den bezüglichen Gesuchen sind nachbezeichnete Schriftstücke, sämmtlich in Original, beizufügen: ein Geburtszeugniß, eine Erklärung des Vaters oder Vormundes über die Bereitwilligkeit und Fähigkeit, den Freiwilligen während einer einjährigen aktiven Dienstzeit zu bekleiden, auszurüsten, sowie die Kosten für Wohnung und Unterhalt zu übernehmen. Die Fähigkeit hierzu muß obrigkeitlich bescheinigt sein; ein Unbescholtenheitszeugniß; ein selbstgeschriebener Lebenslauf. Außerdem ist anzugeben, in welchen zwei fremden Sprachen der sich Meldende geprüft sein will. Die Prüfung findet im Laufe des Monats September statt.

* **Die Dispositionsurlauber.** Bekanntlich wird nach vollendeter zweijähriger Dienstzeit eine Anzahl von Mannschaften zur Disposition der betreffenden Truppentheile beurlaubt. Es wird dabei häufig auf die häuslichen Verhältnisse der Soldaten Rücksicht genommen. Doch geschieht dies nur auf entsprechende Anträge von betheiligter Seite. Angehörige von solchen Soldaten, die sich im zweiten Dienstjahre befinden und beurlaubt werden sollen, müssen Gesuche umgehend unter ausführlicher Darlegung der häuslichen Verhältnisse, die eine Beurlaubung zur Disposition nothwendig erscheinen lassen, durch die Ortsbehörden an den bezüglichen Truppentheil gelangen lassen. Ganz vorzugsweise werden diejenigen Fälle berücksichtigt, in denen die an sich wünschenswerthe Zurückstellung eines Heerespflichtigen vor zwei Jahren abgelehnt werden mußte, weil das Gesuch zu spät angebracht war oder die gesetzlichen Erfordernisse für die Beurlaubung nicht vollständig zutreffend waren.

* **Der landwirthschaftliche Hauptverein** der Kreise Lissa, Kosten, Fraustadt, Schmiegel, Rawitsch, Gostyn versammelt sich am 22. Juli Mittags 12½ Uhr in Nitsches Hotel in Lissa. Die Tagesordnung enthält folgende Punkte: 1. Geschäftliche Mittheilungen. Stellungnahme des Hauptvereins gegenüber der vorhandenen Nothstände im Vereinsbezirk. 2) Ueber die Mißstände bei der Obra-Regulirung und Berathung über deren Abhilfe. 3. Berichterstattung über die Veränderung des landwirthschaftlichen Vereins. Referent: Herr Felgentreu-Dambitsch. 4. Rechnungslegung. 5. Wahl des Vorstandes.

d. **Auf dem Kongreß der polnischen Aerzte und Naturforscher** zu Krakau sprach Professor Dr. Rydygier in der letzten Sitzung, in welcher er ein Resume der Thätigkeit des Kongresses zog, den Wunsch aus, daß auch in Wilna und Posen Universitäten gegründet werden möchten; die Bildung neuer Stätten des Wissens gereichten der polnischen Wissenschaft zum Vortheile.

d. **In Oberschlesien,** wo bekanntlich ein heftiger Streit darüber entbrannt ist, ob, wie die polnische Presse dies behauptet, die dortige nicht-deutsche Bevölkerung als „Oberschlesische Polen" zu bezeichnen, oder ob dieselben nach der Behauptung des Grafen Ballestrem und der deutsch-katholischen Presse als „Oberschlesier polnischer Sprache" anzusehen seien, hat nunmehr auch der „Katolik", das verbreitetste polnische Blatt Oberschlesiens, das Wort ergriffen, und spricht sich in einem längeren Artikel dafür aus, daß die nicht deutschen Oberschlesier „Polen" seien.

* **Aus Mogilno** geht uns eine Nummer des „Mogilnoer Kreisblattes" zu, welche folgende Berichtigung enthält, die wir auf Wunsch gern abdrucken: „Die Mittheilung in der letzten Nummer unseres Blattes über den versuchten Selbstmord des Wirthschaftsbeamten v. G. wird dahin richtig gestellt, daß der Grund der That nicht in Veruntreuungen, sondern in dem langjährigen, körperlich und geistig krankhaften Zustande des höchst ehrenhaften Thäters, in der fixen Idee, seinen Lebenszweck verfehlt zu haben, und in der unmittelbar vor der That in unberechtigter Weise ihm zugefügten schweren Kränkung seines überschwänglichen Ehrgefühls gelegen hat. Herr v. G. hat übrigens bereits vor 2 Jahren und wiederholt später seinen Vertrauten gegenüber seine Lebensunlust und seine Absicht, sich zu erschießen, ausdrücklich erklärt. Er hat die an ihm in Posen vorgenommene ärztliche Operation nicht überstanden, und ist am 20. d. M., Abends 6½ Uhr, verstorben."

—b. **Beinahe entwischt.** Als gestern ein Messerstecher, der in Polizeigewahrsam genommen war, nach dem Gerichtsgefängniß überführt werden sollte, entwich derselbe aus dem Korridor des Polizeidirektionsgebäudes und suchte das Weite. Der Schutzmann, welcher ihn transportiren sollte, und andere Schutzleute von der Polizeiwache liefen natürlich eiligst nach und schon an der Einfriedigung des Rasens auf dem Wilhelmsplatze hatten sie ihn wieder fest. Der Raufbold wurde nunmehr geschlossen.

—b. **Das unvorsichtige Umgehen mit Schußwaffen** hat schon manchen Unglücksfall herbeigeführt; einem besonders glücklichen Zufall ist es zuzuschreiben, daß gestern auf der Wallischei nicht auf ähnliche Weise sich ein Unglück ereignete. In einer Schänke daselbst machte sich ein Mann mit einer geladenen Schußwaffe, die er bei sich trug, zu schaffen. Plötzlich entlud sich dies und das Geschoß ging durch das Fenster nach der Straße, ohne indeß Jemand zu treffen.

—b. **Fahrlässige Körperverletzungen.** Ein Wallmeister wurde gestern Abend, als er gegen 7¾ Uhr die Schützenstraße passirte, vor einem Hause derselben von einem thönernen Kinderspielzeug getroffen und am Kopfe verwundet. Das Spielzeug war einem Kinde entfallen, mit dem ein Dienstmädchen im zweiten Stock am offenen Fenster saß. Das unaufmerksame Dienstmädchen wird jedenfalls für die Körperverletzung verantwortlich gemacht werden. — Ein ganz ähnlicher Fall hat sich gestern noch in der Judenstraße zugetragen. Dort warf eine Arbeiterfrau aus ihrem im ersten Stock belegenen Fenster eine Flasche auf die Straße und ein Mann, der gerade vorbeiging, wurde davon am Kopfe getroffen und verletzt. Die Frau ist zur Bestrafung notirt worden.

—b. **Trotz des Maulkorbes.** In der Venetianerstraße wurde vorgestern ein 12 Jahre alter Knabe von einem vor einem Wagen gespannten Hunde derart in den linken Oberarm gebissen, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Der Hund, dessen Besitzer gestern ermittelt worden ist, trug einen Maulkorb, der indeß so konstruirt war, daß ihm das Beißen möglich blieb.

—b. **Unerlaubtes Baden.** Gestern wurden wieder mehrere Knaben abgefaßt, welche in der Warthe an Stellen badeten, wo dies nicht gestattet ist. Die Knaben wurden, da sie noch nicht 12 Jahre alt waren, ihren Eltern zugeführt, die ihnen hoffentlich eine kräftige Zurechtweisung haben angedeihen lassen.

—b. **Schifffahrt.** Gestern Vormittag traf der Dampfer „Borussia" aus Stettin hier ein und legte am Damm an.

—b. **Auf der Wallischei** wurde gestern Abend eine Frau derart von Krämpfen befallen, daß sie nach dem Stadtlazareth gebracht werden mußte.

Telegraphische Nachrichten.

Neapel, 24. Juli. Der „Pungolo" veröffentlicht einen von Crispi verfaßten Artikel für die „Contemporary Review", worin er betont, daß sich Frankreich einer Verständigung Italiens mit dem Vatikan widersetze, um Italien Schwierigkeiten zu machen; die Gründe des Anschlusses Italiens an den Dreibund bestreben eine Sicherstellung gegen die Forderungen des Papstes und gegen eine Expedition Frankreichs zu Gunsten des Papstes.

London, 24. Juli. Der Gladstonianer Brund wurde mit 3979 gegen 3719 Stimmen, die für den Konservativen Duncan abgegeben wurden, zum Deputirten für Wisbach gewählt. Die Konservativen büßen hiermit einen Sitz im Parlament ein.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Das Buch von der gesunden und praktischen Wohnung. „Das Bad im Hause", „Das Bett und das Schlafzimmer" „Die Heizung" lauten die Titel der drei Hefte, welche als Fortsetzung des Buches von der gesunden und praktischen Wohnung im Verlage von Ernst Keils Nachfolger in Leipzig erschienen sind. — Der Verfasser C. Falkenhorst bespricht in denselben nicht allein die Badeeinrichtungen im Hause, die verschiedenen Bettstellen und Oefen, sondern giebt auch treffliche Winke für die Pflege der Gesundheit im Hause. In dem 5. Hefte bietet er dem Leser einen abgerundeten Abschnitt über die Pflege der Haut, die noch so oft gänzlich vernachlässigt wird. Die Winke über die Einrichtung eines guten Schlafzimmers und die Ausstattung eines guten Bettes sind sehr beachtenswerth, während das Kapitel über die Diätetik des Schlafes in unserem nervösen Zeitalter sehr vielen Lesern wirklichen Nutzen bringen dürfte. Das weite Gebiet der häuslichen Heizungsfrage ist geschickt in den kurzen Rahmen eines Heftes eingefügt, und kann der betreffende Abschnitt der Hausfrau sicher als orientirender Rathgeber bei der Wahl des Ofens und der Bedienung desselben dienen.

* Zur See. Herausgegeben von v. Henk (Verlagsanstalt und Druckerei A.-G. [vormals J. F. Richter] in Hamburg). Lfg. 23. 24. 25. Es wird Vielen willkommen sein, in der ersten dieser neuen Lieferungen eingehend über die Einrichtung unserer Auswandererschiffe unterrichtet zu werden, um so mehr, als künstlerisch ausgeführte Abbildungen den Text begleiten. Die beiden weiteren Lieferungen schildern das Leben und Treiben in Rhede und Hafen, Kriegs- und Handelsmarine in gleicher Weise berücksichtigend.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Gertrud Römer in Dresden mit Herrn Reg.-Baumstr. Carl v. Bose in Straßburg. Frl. Emmy Terheyden in Steinheim mit Hrn. Dr. med. Potthast in Lüdge. Frl. Helene Lupke in Rothenburg mit Herrn Assessor Johannes Schulze in Dresden. Frl. Joh. Polland in Rohrsheim mit Herrn Gutsbesitzer Carl Strebe in Zilly. Frl. Flora Randel mit Herrn Otto Lüddicke in Berlin.

Verehelicht: Hr. Dr. phil. Otto Papst in Zwickau mit Frl. Ritti Flechsig in Dresden. Herr Dr. Herm. Claassen in Dornagen mit Frl. Maria Stier in Dresden. Hr. Kapitän Theodor Aronowitz mit Frl. Auguste Bodenstein in Uhlenhorst.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Premierl. v. Reichmeister in Liegnitz. Herrn Landrath v. Flügge in Winsen. Herrn Dr. Fitzan in Auras. Herrn Lieutenant Seichter in Glatz. Herrn Dr. med. L. Rummel in Usseln. Herrn Hüttendirektor Rudolf Klostermann in Dortmund. Herrn Ober-Ingenieur Eugen Hilgenstock in Kladno.

Eine Tochter: Hrn. von Kleist in Berlin. Herrn Otto Rose in Berlin.

Gestorben: Herr Kapitän H. G. V. Basson in Hamburg. Herr Oberst a. D., Ritter des Eisernen Kreuzes I. Kl. Julius Gregorovius in Planegg. Herr kaiserl. Ober-Post-Direktor, Geh. Ober-Post-Rath Ritter 2c. Emil Fritze in Frankfurt. Herr Wilh. Uding in Berlin. Frau Helene Weise, geb. Remin, in Berlin. Frau Klara Hopp, geb. Schnibbe, in Berlin. Herr Premierlieuten. v. Tschirschky in Bögendorf Tochter Karola in Breslau.

Vergnügungen.

Beely's Garten.

Heute Sonnabend, den 25. Juli:

9784 **Konzert.**

Anfang 7 Uhr. Entree 10 Pf.

Heute Abend

Kaffee-Kränzchen,

zu welchem alle Freunde und Bekannte ergebenst einladet

9906 **Julius Herforth.**

Handwerker-Verein.

Sonntag, den 26. d. Mts.:

Fußparthie nach der Wolfsmühle.

Abmarsch vom Schillingsthore Nachmittag pünktlich 2½ Uhr.

Montag, den 27. d. M.:

Gemüthliche Zusammenkunft im Pohl'schen Garten.

J. O. O. F.

M. d. 27. VII. 91. A. 8½ U. L.

Mieths-Gesuche.

1 Laden mit Schaufenster,
1 Laden ohne Schaufenster,
Wronkerstr. 4 zu verm.
Näheres St. Martin Nr. 67, Comptoir. 9134

Breitestr. 19 1 Laden und Remise vom 2. Oktober z. verm.

Schützenstr. 21 zwei Wohn. von 4 Zimm. u. Küche p. 1. Okt. zu verm., außerdem e. **Bäckerei.**

Gartenstraße 10
ist eine **Parterrewohnung** sofort zu vermiethen. Preis 1450 Mk. Näh. daselbst.

Wohnungen z. verm. v. 1. Okt. Grünestr. 2, Part., 4 Z. u. Zub., 3. Et. 4 Z. u. Zub. 9852

Ein eleganter Laden nebst Wohn. (4 Zimm., Küche u. Zubehör), Wilhelmstr. 15, genau im Mittelpunkt **Brombergs**, gegenüber dem Theater, ist von sogleich oder später billig zu verm. 9821

Theodor Joop.

Ziegenstr. 18 (Eingang auch Markt 65), I. Etage, **1 Wohn. v. 4 Z.**, Markt 65, 4. Etage, 1 Wohn. v. 2 Z. per Okt. z. verm. 9893 **Nova & Hirschbruch.**

Kanonenplatz 8
sind herrsch. Wohnungen z. verm. Näh. Kl. Gerberstr. 6, I. Et. l.

Mittelwohnungen I. Et. zu verm. Näh. Büttelstr. 16. 9835

Viktoriastr. 17
(Hotel Bellevue) ist die Part.-Wohnung v. 5 Zimm., Spindestube, Küche 2c. z. 1. Oktober zu vermiethen. Auskunft ertheilt Rechtsanw. **Placzek,** Schloßstr. 5. 9846

Schloßstraße 5 I.
2 unmöblirte Zimmer z. 1. Okt. billig zu verm. Näheres im Anwaltsbureau daselbst. 9848

Schloßstr. 4 ein Laden
z. 1. Oktober zu verm. Auskunft ertheilt Rechtsanwalt **Placzek,** Schloßstr. 5. 9847

Wilhelmsplatz 4, III Et.,
2 Stuben, Küche sofort z. verm. Auskunft ertheilt Rechtsanwalt **Placzek,** Schloßstr. 5. 9849

Ziegenstr. 18, Part., eine Werkstätte, auch zur Niederlage geeignet, per Oktober zu verm. 9892
Nova & Hirschbruch.

Große Gerberstr. 38,
I. Etage, 4 Zimmer, Küche, Korridor und Nebengelaß, vom 1. Oktober ab billig zu vermiethen. 9904

Markt 93,
Hinterhaus, 2. Etage, 3 oder 4 Stuben mit Küche z. verm. 9884

Zum Comptoir oder Geschäftslokal geeignet,
I. Stock, **Markt 68,** Schulstraße, Wohnung für 600 M. zu verm. 9844

Stellen-Angebote.

Cigarrenfabrik.
Eine erste **süddeutsche Cigarrenfabrik sucht tüchtige** mit der **größeren Kundschaft** vertraute 9671

Vertreter
für **Posen, Ost- und Westpreußen.** Offerten u. **V. 61401 b** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.**

Umsonst erhält jed. Stellensuchende sof. gute dauernde Stelle. Verlangen Sie die Liste der Offenen Stellen. **General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.**

Suche für die Stadt und Provinz Posen einen
geeigneten Vertreter
für deutschen **Cognac** und **Grünberger Weine.**
Adressen unter **C. W. Grünberg** postlagernd erbeten. 9820

Gesucht per sofort ein tüchtiger
verheir. Gutsschmied,
der eine Dampfdreschmaschine (Lohndrusch) führen kann, bei gutem Lohn und Deputat u. hoher Tantième. 9816
Offerten nur mit Gehaltsansprüchen und Befähigungsnachweis an Dom. **Birkenhain** p. Tremessen.

Für meine Konditorei suche eine tüchtige und gewandte
Verkäuferin.
Zeugnisse und Photographie zu senden an 9822
Otto Draeger, Inowrazlaw.

E. rout. **Verkäuferin** f. dauernde Stell. in Adolf Borchardts Korset- u. Posam.-Fabrik.-Geschäft en gros & en detail, Dresden.

Praktischer Destillateur
für Reise und Komptoir geeignet, findet bei hohem Salair Engagement. Offerten mit Zeugnißabschriften werden unter M. N. 876 an die Exped. d. Ztg. erbet.

Suche zum sofortigen Antritt
einen Maschinisten
für Dampfdreschmaschine. Stundenlohn 50 bis 60 Pf. **Munk, Wola** bei Jarotschin. 9875

Ein zuverlässiger Maschinist
zur Führung einer Dampfdreschmaschine findet sofort Beschäftigung bei **W. Milbradt,** Gnesen, Hornstr. 10. 9873

Ostseebad Ahlbeck.

In reizender, waldreicher Gegend, zwischen Swinemünde und Heringsdorf gelegen, unmittelbar am Strande, von Berlin in 4½ Stunden zu erreichen, viele größere und kleinere Wohnungen zu civilen Preisen.

An Hotels sind vorhanden: **Wendicke, Heyn, Peyler** und Hotel **Seeblick,** an Pensionats: **Vogeler's Seeschloß,** an Restaurants: **Steenborg,** an Spaziergängen: der nahe **Zierowberg,** mit Restauration und hohem Aussichtsthurm, **Corswandt,** mit dem herrlichen Wolgastsee, viel Abwechselung durch Schiffsverkehr, bequeme Verbindungen nach allen Richtungen, Badearzt, Post- und Telegraphenamt am Orte. Nähere Auskunft ertheilt 5090
Die Bade-Direktion.

Ostseebad **Misdroy.**

Wohnungen für jede Preislage vorhanden.

9586 **Die Bade-Direktion.**

Dampf-Dreschsätze
bestrenommirte deutsche und englische Fabrikate,
empfehlen zu günstigen Zahlungsbedingungen 9186
Gebrüder Lesser in Posen.

Berliner elektrische Beleuchtungs-Aktien-Gesellschaft (Besitzer der Firma F. Zöpke), Berlin W., Wilhelmstr. 98.
Abtheilung für den Verkauf
empfiehlt **elektrische Accumulatoren, Dynamomaschinen, Glühlampen, sämmtliche elektrotechnischen Bedarfsartikel,** sowie **Dampfkessel** und **Dampfmaschinen.**
Vertreter, möglichst Elektrotechniker, Ingenieure oder technisch gebildete Kaufleute werden **gesucht.** 8975

Deutsche Antisklaverei-Lotterie.
2 Ziehungen. Baargewinne 4 Millionen, Hauptgewinn 600 000 Mk.
(Eine **öffentliche** Subskription auf diese Loose findet **nicht** statt.)
Hierzu gebe, soweit das von mir **abgeschlossene Quantum reicht:**
Originalloose zum planmäßigen amtlichen Originalpreise.
Original-Volllooose, gültig für **beide Klassen:**
1/1 = 42 M.; 1/2 = 21,00; 1/5 = 8,40; 1/1 = 4,20.
Originallooose 1. Klasse bei planmäßiger Erneuerung:
1/1 = 21,00; 1/2 = 10,50; 1/5 = 4,20; 1/10 = 2,10.
Antheilloose gültig für die 1. Klasse

	1/16	1/20	1/32	1/40	:	10/16	10/20	10/32	10/40
Mark	1,75	1,50	1,00	0,75	:	15,00	12,50	7,50	6,50.

Antheilloose gültig für beide Klassen

	1/16	1/20	1/32	1/40	:	10/16	10/20	10/32	10/40
Mark	3,00	2,40	1,50	1,25	:	29,00	23,00	14,50	12,00.

Porto und beide amtlichen Listen 75 Pf.
Bestellungen können nur berücksichtigt werden, wenn der Betrag beigefügt ist.
Leo Wolff, Königsberg i. Pr., Kantstraße 2. 9866

Hundekuchen
1/1 Ctr. M. 18,50, 1/2 Ctr. M. 9,50, 1/4 Ctr. M. 5
empfiehlt **Paul Wolff,** 9228
Drogenhandlung, Wilhelmsplatz 3.

In unserem Verlage erschien soeben:

Das neue Einkommensteuer-Gesetz
Vom 24. Juni 1891.
48 S. kl. 8°. Preis geh. 15 Pfg.

Das neue Gewerbesteuer-Gesetz
Vom 24. Juni 1891.
Preis geh. 15 Pfg.
Posen.
W. Decker & Co. (A. Röstel).

In meinem Manufaktur-, Modewaaren- u. Damen-Konfekt.-Geschäft ist die Stelle eines 9885
Lehrlings
vakant. J. Leute mit gut. Schulbildung, aus achtbarer Familie, wollen sich sofort melden.
Sorau N.-L.
S. Sittner,
vorm. **Herrmann Meier.**

Einen tüchtigen **Verkäufer,** zugleich Decorateur, sowie eine junge **Dame** mit guter Figur, welche das Abändern von Damen-Confection versteht, beide der polnischen Sprache mächtig, sucht zum baldigen Antritt 9903
L. Schoenfeld,
Modewaaren und Damen-Confection.

Ein tüchtiger Kutscher
ges. im Miethsbur. **M. Schneider,** St. Martin 48. Daselbst tücht. Mädchen jeder Art sof. zu haben.

8 Wirthschafts-Assistenten
bei 360—400 M. **sofort** gesucht **ohne Vorschußzahlung.** Zeugnißabschr. erbittet **Landw. Zentr.-Verm.-Bureau** v. Drwęski & Langner, Posen, Ritterstr. 33. 9906

Einen kräftigen, ordentlichen
Haushälter 9966
ucht **Sigismund Aschheim.**

Stellen-Gesuche.

Exam. Lehrerin,
besonders tüchtig im Engl. und Französ., längere Zeit zur Vervollkommnung in der französ. Konversation im Auslande gewesen, nicht musikalisch, aber fähig, Knaben im Latein. bis Quarta vorzubereiten, sucht bis zum 15. Aug. resp. 1. Okt. Stellung an einer Schule od. i. einer Familie. Beste Empfehlungen z. Seite. Offerten erbeten unter L. K. 300 Forest près de Bruxelles. 35 Chausée de Heerstalle. (9871

Ein junger geb. Landwirth
sucht Stellung als 2. Assistent auf großem Gut mit auch ohne Gehalt. Gefl. Offerten unter R. 33 befördert die Exped. d. Bl.

Gesunde **Amme** s. Stell. nach außerh. Off. A. K. 50 Exp. d. Z.

Ein Wirthschafts-Inspektor,
jeder Leitung fähig, bestens empfohlen, sucht Stellung. Gefl. Off. u. **L. Z. 530** an d. Exped. d. Pos. Ztg. 9530

Ein Wirthschaftsbeamter,
30 J. alt, sucht, gestützt auf gute Zeugn. zum 1. Okt. cr. dauerndes Engagement. Gefl. Off. erb. unt. K. I. postl. Oppeln. 9808

Zur Bequemlichkeit meiner geehrten, am linken Wartheufer wohnenden Kunden errichtete ich in der **Wronkerstr. Nr. 8** eine
Verkaufsstelle
meiner allgemein bekannten **Brotbäckerei** und bitte um geneigten Zuspruch. 9879
Stanislaus Chwałkowski,
Hauptgeschäft: Wallischei Nr. 30.

Ein **Helm,** ein **Degen,** sowie **Achselstücke** für einen Steuerbeamten sind bill. abzugeben St. Martinstr. 34, Seitenh., I. rechts. Gefl. Anfragen Mittags 12—1.

Eisspind, Mahag.-Bücherspind, Spiegel, Vorkostrepositorium, 2 Ladentische m. Schubl. für Kolonialwaarengesch. billigst Schloßstraße 4, II Tr. 9895

Meinen hochgeehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich von heute ab junge fette Gänse, auch Enten schlachte. 9894
Achtungsvoll
Eduard Reppich,
Geflügelhdlg., Sapiehaplatz 11.

Bromwasser,
(aqua bromata nervina) allen nervenkranken, an nervös. Kopfschmerz u. an Schlaflosigkeit leidenden Personen ärztlich empfohlen. 1/1 Flasche 50 Pf., 1/2 Fl. 30 Pf., 10 Flaschen 4 Mark resp. 2,50 Mark incl. Fl. **Königl. priv. Rothe Apotheke.** Posen, Markt 37. 7270

Eine gebrauchte **Ladentischkasse** wird zu kaufen gesucht Friedrichstr. 27, Part. 9845

55. verbesserte Auflage.
Die Selbsthilfe,
treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen **Tausenden zur Gesundheit u. Kraft.** — **Gegen Einsendung von 2 Mk. in Briefmarken zu beziehen von Dr. med. L. Ernst, Wien, Ciselastrasse Nr. 11.** Wird in Couvert verschlossen überschickt.

Hautkrankheiten,
Syphilis, Harnblasen — Nervenleiden, Schwächezustände, behandelt **reell Dr. Fodor,** Berlin, Leipzigerstr. 96. 8253
Auswärtige brieflich.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.
Sonntag, den 26. Juli, Vorm. 8 Uhr, Abendmahl. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Springborn.

St. Paulikirche.
Sonntag, den 26. Juli, Vorm. 9 Uhr, Abendmahlsfeier, Hr. Konsist.-Rath D. Reichard. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Gen.-Sup. D. Hesekiel.
Um 10 Uhr Gottesdienst in Jersitz Hr. Pastor Büchner.
Freitag, den 31. Juli, Abends 6 Uhr, Predigt, Hr. Konsist.-Rath D. Reichard.

St. Petrikirche.
Sonntag, den 26. Juli, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Hr. Diakonus Kaskel.

Evang. Garnison-Kirche.
Sonntag, den 26. Juli, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Milit.-Oberpfarrer Wölfing. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst.

Evang.-Lutherische Kirche.
Mittwoch, den 29. Juli, Abends 7½ Uhr, Predigt, Herr Sup. Klein wächter.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.
Sonnabend, den 25. Juli, Abds. 8 Uhr, Wochenschlußgottesdienst, Herr Pastor Klar.
Sonntag, den 26. Juli, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Klar.
In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 17. bis zum 23. Juli:
Getauft 5 männl., 4 weibl. Pers.
Gestorb. 6 = 6 = =
Getraut 5 Paar.

Familien-Versorgung.
Alle Staats-, Kommunal- pp. Beamte, Geistliche, Lehrer, Rechtsanwälte und Aerzte, sowie auch die bei Aktiengesellschaften und Instituten dauernd thätigen Beamten, welche für ihre Hinterbliebenen sorgen wollen, werden auf den 7734
Preußischen Beamten-Verein
Protektor: Se. Majestät der Kaiser
Lebens-, Kapital-, Leibrenten- und Begräbnißgeld-Versicherungs-Anstalt
aufmerksam gemacht.
Infolge der eigenartigen Organisation (keine bezahlten Agenten) sind die Prämien beim Verein billiger, als bei allen anderen Anstalten. Die Drucksachen desselben geben jede nähere Auskunft und werden auf Anfordern kostenfrei zugesandt von der
Direktion des Preußischen Beamten-Vereins in Hannover.

Patent-
und technisches Bureau
von
A. Barczynski.
Ingenieur, 4942
Berlin W., Potsdamerstr. 128.

In der Niederlausitz wünsche ich eine 9867
Getreidefirma
zu vertreten.
Theodor Schmidt, Sorau N.-L.

100,000 M.
sind im Ganzen oder getheilt an pünktliche Zinszahler auf sichere Hypothek zu verleihen. Näheres unter K. S. 53 postlag. Posen I.

Ein Obersekund. (mos.) sucht
Pension.
Offert. sub M. S. 247 postl. 9898

Sehr reiche Dame (Waise), 21 J. m. Kind, welch. adoptirt werd. muß, wünscht sof. zu heir. Vermögen nicht beanspr. Nicht anon. Offert. „Redlich" Post 97 Berlin.

Hoh. Beamter, sehr reich, sucht Zwecks Heirath d. Bekanntsch. e. Dame u. A. G. Post 12 Berlin.

Aufforderung.
Herr Oekonom **Chr. Wilh. Strulik** wird in seinem Interesse dringend ersucht, entweder seiner Mutter hierselbst oder aber seinem Bruder **Karl** ungesäumt seine Adresse anzugeben. 9818
Neugebauer-Roschkowitz.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

Schneidemühl, 23. Juli. [Erd- und Blaubeeren. Roggenernte. Erweiterungsbau.] Die Erd- und Blaubeeren sind in unserer Gegend in so großen Mengen vorhanden, daß der Preis für dieselben ein sehr mäßiger ist. Für einen Liter Erdbeeren zahlt man nur 15 Pf. und für Blaubeeren 6 Pf. — Die Roggenernte hat jetzt auch bei uns begonnen. Der Körnerertrag ist, soweit es sich übersehen läßt, ein besserer, als man anfänglich geglaubt hat. — Das Eisenbahnstations- und Telegraphendienstgebäude auf dem hiesigen Bahnhofe ist durch einen in diesen Tagen ausgeführten Erweiterungsbau vergrößert worden.

* **Fraustadt,** 23. Juli. [Alte Inschrift. Unfall.] Beim Niederlegen des Böttchermeister Gleßschen Hauses auf der Nonnenstraße, welches einem zeitgemäßen Neubau Raum geben soll, fand man einen Balken mit Inschrift, der auf das hohe Alter des nunmehr von der Bildfläche verschwundenen Hauses schließen läßt. Die Inschrift lautet:

Anno 1685 den 10. May bin ich Weg gebrannt, das ist gewesen den Dienstag nach Laurentius. M. B.

Auf den damaligen Brand weist auch eine Anzahl noch aufgefundener Balken hin, die, obwohl stark angekohlt, in dem 1685 umgebauten Hause wieder Verwendung gefunden hatten. — Gestern Vormittag fuhr der große Krahn, welcher zeitweise auf hiesigem Bahnhofe Verwendung findet, mit solcher Gewalt gegen das eiserne Profil, daß dasselbe zertrümmert wurde. Der Krahnführer fiel in Folge des heftigen Stoßes vom Krahne aus beträchtlicher Höhe herab, scheint hierbei aber glücklicherweise erhebliche Verletzungen nicht davongetragen zu haben. (Fraust. Volksbl.)

* **Lissa,** 23. Juli. [Gründung einer Molkereigenossenschaft.] In Angelegenheit der Gründung einer Molkereigenossenschaft in Lissa fand gestern Vormittag in Nitsches Hotel eine Versammlung der Interessenten statt. In derselben wurden die Statuten festgesetzt. Die definitive Konstituirung der Genossenschaft wurde jedoch bis zur nächsten Sitzung vertagt, da die Satzungen noch einmal einer strengen Prüfung bezüglich ihrer Rechtsverbindlichkeit unterzogen werden sollen. Ueber den Platz, auf welchem die Molkerei erbaut werden soll, wurde noch nicht definitiv beschlossen. In Frage gekommen sind zwei Plätze, nämlich der dem Gutsbesitzer Stock gehörige, am Eingange von Lissa-Dorf belegene Garten und ein zu Antonshof gehöriges Terrain an der Kostenerstraße gegenüber dem Gasthofe Amerika. Der Bau der Molkerei ist bereits ausgeschrieben und dürfte nach Regelung der Platzfrage bald in Angriff genommen werden. Zum Vorstande der Molkereigenossenschaft wurden bereits gestern gewählt die Herren Oekonomierath Körte auf Antonshof, Gutsbesitzer Schmidt—Lissa-Dorf, Rittergutsbesitzer Schwarz—Schwetzkau und Administrator v. Zakrzewski—Klein-Kreutsch. Zu Mitgliedern des Aufsichtsraths wurden gewählt die Herren: Oekonomierath Müller—Gurczno, Rittergutsbesitzer v. Skorczewski—Golmitz, Erbscholtisei-Besitzer Schubert—Grune und Gutsbesitzer Brauner—Lissa.

(Liss. Tagbl.)

Aus **Wollstein** erhalten wir von dem Königlichen Landrath des Bomster Kreises, Herrn Freiherrn v. Unruhe-Bomst, mit Bezug auf eine in Nr. 468 unseres Blattes enthaltene, vom 7. Juli datirte Korrespondenz aus Altkloster, wonach eine Revision der Lokalitäten des im Hause des Mühlenbesitzers Hrn. Karl Leszczynski befindlichen Standesamtes daselbst nicht befriedigend ausgefallen sein sollte, folgende Berichtigung:

„In der Zeitung vom 9. d. M. wird von einer durch den Unterzeichneten vorgenommenen Besichtigung des Standesamts in Altkloster gesagt, daß sie nicht befriedigend ausgefallen und daß das Standesamt demnächst nach dem katholischen Schulhause verlegt werden solle. Ich erkläre hierzu, daß die Besichtigung befriedigend ausgefallen und von einer Verlegung des Standesamts nach dem katholischen Schulhause keine Rede gewesen ist.

Wollstein, den 20. Juli 1891.

Der Königliche Landrath. Frhr. v. Unruhe-Bomst."

Wir bemerken hierzu, daß auch unser Korrespondent in Altkloster in Nr. 498 unseres Blattes seine erste Angabe wenigstens dahin richtig gestellt hat, daß das Standesamt bis auf Weiteres in dem Leszczynskischen Hause verbleibt.

□ **Podsamtsche,** 23. Juli. [Dieb.] Am letzten Sonntage weideten die Gänse des Schmiedemeisters K. aus der hiesigen Dampfziegelei auf einer an der Kempen-Podsamtscher Chaussee belegenen Hutung und zwar befanden sie sich ohne Hirten. Am Abend bemerkte man, daß 2 Gänse fehlten. Man suchte nach ihnen, aber sie waren nicht zu finden. Der 12jährige Sohn des Schmiedes hütete jedoch gleichzeitig auf einem weiter entfernten Grundstück an derselben Chaussee Kühe und sah, wie ein Mann 2 Gänse trieb, beachtete indessen den Mann nicht weiter. Als ihm jedoch zu Hause von dem Verschwinden der Gänse erzählt wurde, erinnerte er sich des vorher von ihm gesehenen Mannes mit den beiden Gänsen. Der Junge hatte sich zum Glück die Kleidung des Mannes gemerkt. Der hiesige Gendarm B. ermittelte nun auch in dem Hofeknechte D. aus Swiba I den Dieb, den der Junge gleichfalls als denselben wiedererkannte.

* **Gnesen,** 24. Juli. [Versetzung.] Die „Gnes. Ztg." schreibt: Wie verlautet, soll der allverehrte Herr Divisionspfarrer Strauß hierselbst vom 1. k. Mts. nach Posen als Pfarrer der 10. Division versetzt werden und wird derselbe demnach am nächsten Sonntag die letzte Predigt in seiner ihm so lieb gewordenen Gemeinde halten.

↗ **Inowrazlaw,** 24. Juli. [Taschendiebstahl. Brieftaube eingefangen.] Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden mehrere Hausfrauen ihres Einkaufsgeldes beraubt. Ein Taschendieb hat nämlich sein Handwerk mit außerordentlichem Erfolge betrieben und einer Dame ein Portemonnaie mit 53 M., einer anderen ein solches mit 20 und einer dritten eins mit 10 M. Inhalt aus den Kleidertaschen entwendet. Der Dieb, welcher flüchtig ist, war bekleidet mit einem grünen Sommerüberzieher und grauem Hute. Die Polizei ist eifrig bemüht, des Langfingers habhaft zu werden, jedoch fehlt ihr bis jetzt jede Spur über den Verbleib desselben. Wiederum einmal eine Warnung für die Damen, die ihre Baarschaft in den unpraktischen Kleidertaschen tragen. — Gestern Nachmittag fing der Gastwirth Wiedemeyer in Janowitz eine Brieftaube ein, welche mit folgendem Stempel auf beiden Flügeln versehen war: „Thorn-Küstrin, Fortifikation Thorn Nr. 11". Das Thier war sehr ermattet und ließ sich leicht einfangen. Ferner haben Arbeitsleute in unmittelbarer Nähe des Dorfes Janowitz Federn gefunden, welche ebenfalls von Brieftauben herrühren, da sie mit Buchstaben versehen, aber nicht mehr zu entziffern waren.

m. **Crone a. Br.,** 23. Juli. [Gewaltsamer Einbruch. Marktpreise.] Am Mittwoch Nachmittag unternahm ein aus Tuchel gebürtiger, wiederholt vorbestrafter, arbeitsscheuer Mensch einen gewaltsamen Einbruch in die Wohnung des Strafanstalts-Aufsehers; der Verbrecher hatte dazu eine Zeit gewählt, in welcher der Aufseher dienstlich abwesend war, während seine Frau sich zu Hause befand. Der Einbrecher öffnete mit einem Dietrich die Thür der Wohnung, erbrach eine andere Thür und durchsuchte nun sämmtliche Behälter nach Baargeld, welches er jedoch nicht fand. Schließlich wurde der Dieb von den Nachbarsleuten überrascht, gefesselt und nach dem Gerichtsgefängniß gebracht. — Die Preise für die nothwendigsten Lebensmittel haben wieder, wahrscheinlich in Folge der kaum begonnenen Ernte, eine kleine Steigerung erfahren. Man zahlte auf dem letzten Wochenmarkte für ein Pfund Butter 90 Pf. bis 1 M., für eine Mandel Eier 70 Pf., für eine Metze Kartoffeln 15 Pf., was einem Scheffelpreise von 3,60—4 M. gleichkommt.

---

* **Thorn,** 23. Juli. [Zur Auswanderung aus Rußland] theilt die „Th. Ostd. Ztg." mit, daß die hiesigen Polizeibeamten mit rücksichtsloser Strenge darauf Acht zu halten haben, ob die auf dem hiesigen Bahnhofe in die Bahnzüge einsteigenden Auswanderer sich im Besitze von Pässen, von Fahrkarten und von Geldmitteln in solchem Betrage befinden, daß ihrer Ueberfahrt bezw. ihrer Aufnahme im gelobten Lande, Amerika und Brasilien nichts im Wege steht. Viele Familien sind in Folge der Anordnung auf dem hiesigen Hauptbahnhofe angehalten und ihren heimischen Penaten zwangsweise wieder zugeführt. Die Zahl der über Thorn Auswandernden wird von Tag zu Tag geringer.

* **Danzig,** 23. Juli. [Besuch des Prinzen Heinrich. Anthropologenkongreß.] Wie wir schon gemeldet haben, kommt Prinz Heinrich auf einer Admiralstabsreise mit der „Grille" demnächst hierher. Die „Grille" soll diese Reise, wie die „Danz. Ztg." meldet, morgen von Kiel aus antreten, zunächst nach Malmö, von dort nach Pillau und dann nach Danzig gehen. Prinz Heinrich wird die ganze Fahrt mitmachen und sich erst nach Beendigung derselben zu seiner Großmutter nach England begeben. — In ihrer letzten Sitzung hat die Stadtverordneten-Versammlung zum würdigen Empfang und zur Begrüßung des hiesigen Anthropologen-Kongresses Seitens der Stadt dem Magistrat einen Kredit von 1500 Mark zur Verfügung gestellt. Die zur weiteren Vorbereitung der Sache eingesetzte Kommission hat nun beschlossen, für den Abend des 4. August ein Gartenfest mit Feuerwerk ꝛc. in dem schönen, hinteren Park des Schützenhauses zu veranstalten. Es ändert sich hiernach das ursprüngliche Programm, welches für den Dienstag Abend ein gemeinsames Festessen in Oliva vorgesehen hatte. Nach Schluß des Danziger Anthropologenkongresses werden verschiedene hervorragende Mitglieder desselben, darunter Geheimrath Prof. Dr. Virchow mit Familie, der Anatom Geheimrath Prof. Dr. Waldeyer, der Direktor des enthnographischen Museums in Berlin Dr. Voß, die Konservatorin am Museum in Kiel Fräulein Mustorf, sich nach Königsberg begeben, um die dortigen Sammlungen, das Bernsteinmuseum von Stantien und Becker ꝛc. zu besichtigen. Für Montag, 19. August, ist eine Fahrt nach dem Galtgarben geplant und am Dienstag soll ein Ausflug nach Palmnicken unternommen werden. Am Mittwoch wird sich die Gesellschaft zu Schiff begeben und über Gilge, Ruß, Karkeln nach Memel fahren. Professor Dr. Bezzenberger wird Ausgrabungen in Littauen vornehmen.

* **Konitz,** 23. Juli. [Polnische Predigten. Scheußliche That.] Auf Antrag von polnischen Gemeindemitgliedern hat die bischöfliche Behörde bestimmt, daß jährlich vier polnische Predigten in der hiesigen Pfarrkirche gehalten werden sollen. — An dem zweiten Inspektor des Gutes Zechlau ist am vergangenen Sonnabend eine abscheuliche That verübt worden. Derselbe ist am Ufer der Brahe, unweit der Chaussee, von vermuthlich zwei Männern überfallen und gräßlich zugerichtet worden. Der Kopf, Unterleib ꝛc. sind durch Messerstiche schwer verletzt. Der Mund war dem Unglücklichen mit alten Fußlappen verstopft. Er liegt noch immer bewußtlos darnieder.

* **Gruppe,** 23. Juli. [Vom Schießplatz.] Gestern Abend trafen auf dem Schießplatze der kommandirende General des 17. Armeekorps Generallieutenant Lentze und mehrere andere Generäle ein, um das heutige große Regimentsschießen zu beobachten; in der nächsten Woche wird das 11. Fußartillerie-Regiment seine Uebung beenden, und am 1. August nach seiner Garnison Thorn zurückkehren. Dann tritt eine längere Pause für die Artillerie-Uebungen ein, denn im Monat August wird die Graudenzer Infanterie und die Unteroffizier-Schule aus Marienwerder größere Gefechtsschießübungen abhalten.

* **Kottbus,** 23. Juli. [Der ertappte Hühnerdieb.] Ein famoser Scherz ist dieser Tage im benachbarten Kolkwitz passirt. Ein dort wohnender Bauer hörte in der Nacht auf dem Hofe ein verdächtiges Geräusch und als er hinaustrat, um nachzusehen, bemerkte er am Hühnerstall eine Gestalt, welche offenbar mit diebischen Absichten umging. Er schlich näher heran und sah nun, daß ein Spitzbube unten an einer am Hühnerstall angelegten Leiter stand und einen Sack in den Händen hielt, während ein anderer Dieb oben auf der Leiter stand und die Hühner einzeln von den Sitzstangen herunterg riff und sie dem Komplicen zureichte, der sie seinerseits sofort in den Sack steckte. Der Untenstehende hatte aber ein paar scharfe Augen im Kopfe, mittelst deren er den sich nähernden Bauern entdeckte, als derselbe noch einige Schritte entfernt war. Er benutzte nun die ihm vergönnten wenigen Augenblicke, um den Sack hinzuwerfen und lautlos zu verschwinden. Der oben auf der Leiter nahm von der ganzen Episode nichts wahr, um so weniger, als der Bauer den Sack schnell aufgegriffen und sich eben so lautlos, wie der Andere verschwunden war, unten an der Leiter postirt hatte. Mit einem Humor, der wirklich bewundernswerth ist, ging der Bauer auf die Sachlage ein; er steckte die Hühner, welche der Spitzbube ihm zureichte, getreulich in den Sack, und als der Dieb meinte, „nun möchten die Hühner wohl alle sein", da meinte er sogar mit verstellter Stimme, er glaube, es seien noch ein Paar oben." Richtig wurden noch zwei entdeckt und ebenfalls zu den übrigen in den Sack gethan. Die Gemüthlichkeit hörte natürlich auf, als der Spitzbube von der Leiter herunter kam. Da mußte er es sich schon gefallen lassen, daß der Bauer ihm ins Gesicht leuchtete und seine werthe Persönlichkeit feststellte.

* **Mährisch-Schönberg,** 22. Juli. [Unheilvoller Blitzschlag.] In der gestrigen Nacht hat sich in der hiesigen Gegend ein Gewitter entladen, das in Reiterhau großes Unheil anrichtete. Gegen 12 Uhr Nachts schlug der Blitz in das Gasthaus ein, wo eben eine Gesellschaft dem Tanzvergnügen huldigte. Einer der Tanzenden, ein Kutscher, wurde nach dem „O. A." erschlagen, außerdem wurden über 60 Personen betäubt und zu Boden geworfen. Von diesen haben sich die meisten wieder erholt, einige Personen sind aber gelähmt.

* **Beuthen O.S.,** 23. Juli. [Ausländische Arbeiter.] Wie in Betreff der in landwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten ausländischen Arbeiter hat das Ministerium des Innern neuerdings auch bezüglich der in industriellen Werken verwendeten russischen und galizischen Arbeiter weitere Zugeständnisse gemacht. Sie haben sich damit einverstanden erklärt, daß bei nachgewiesenem Bedürfnisse von dem Grundsatze, solche fremde Arbeiter nur vorübergehend während bestimmter Zeiten beschäftigen zu lassen, abgegangen werden kann. Die Bestimmung, daß in der Industrie nur während der Wintermonate, in der Landwirthschaft nur während der Sommermonate Ausländer beschäftigt werden dürften, hat sich, wie das vorausgesagt wurde, als unhaltbar erwiesen.

Aus dem Gerichtssaal.

—b. **Posen,** 24. Juli. [Strafkammer. Diebstahl, Betrug.] Die Tomkowiak'schen Eheleute aus Plewisk sind des Diebstahls bezw. der Begünstigung angeklagt. Am 8. Mai verschwanden aus dem Komptoir des Herrn Ziegeleibesitzers Ephraim hierselbst in

Schlangenlist.

Erzählung von F. Arnefeldt.

[21. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Leider ergab sich für Erwin gar keine Möglichkeit, diese Pflicht zu üben. Obgleich er mit seinem Vater in derselben Stadt lebte, war dieser für ihn unerreichbarer, als da viele hundert Meilen zwischen ihnen gelegen hatten; jeder Versuch, sich ihm persönlich oder schriftlich zu nähern, schlug vollständig fehl, Melanie schien ihren Gatten wie mit einer Mauer umgeben zu haben.

Keinen besseren Erfolg hatte Gerhard. Er miethete ein Pferd und machte morgens Spazierritte nach dem Grunewald, aber es gelang ihm nicht, mit Helldorf zusammenzutreffen; er suchte ihn verschiedene Male in seinem Klub auf, erfuhr jedoch dort, daß Herr Helldorf seit jenem Abend, wo er so schleunig abberufen worden, nicht wieder da gewesen sei.

„So wage ich mich in die Höhle des Löwen", sagte er endlich entschlossen. „Dein Vater hat mich bei unserer Begegnung eingeladen, ihn in seiner Villa zu besuchen, ich habe ihm zugesagt, bei meinem nächsten Aufenthalte in Berlin zu ihm zu kommen; es ist nur ein Akt der Höflichkeit, wenn ich das jetzt thue."

„Und Du meinst, man werde Dich vorlassen?" lachte Erwin spöttisch. „Frau Melanie wird ihre Vorsichtsmaßregeln besser getroffen haben."

„Sie kann ja nicht wissen, daß ich in Berlin bin", wandte Gerhard ein.

„Ich glaube nicht, daß sie mich unbeobachtet läßt", entgegnete Dr. Helldorf, „sehr möglich auch, daß sie den Befehl gegeben hat, jeden Besuch abzuweisen."

„Dennoch muß es versucht werden", war Gerhards Antwort, und er führte seinen Vorsatz auf der Stelle aus.

Der Erfolg gab Erwin recht. Der Portier wies ihn unter dem Vorwande ab, Herr Helldorf sei ausgegangen, und die gnädige Frau empfange in seiner Abwesenheit niemand. Am nächsten Tage erklärte der Mann mit einem noch weit eisigeren Gesicht, Herr Helldorf sei unwohl, und als er das dritte Mal vorsprach, ward ihm bedeutet, die Herrschaft stehe im Begriffe zu verreisen, und er möge sich nicht wieder bemühen. Jetzt schrieb Gerhard auf seine Karte die dringende Bitte, Herr Helldorf möge ihm doch eine Zeit bestimmen, zu welcher er ihn vor seiner Abreise noch sprechen könne, denn er habe ihm sehr Wichtiges mitzutheilen; er bat den Portier, indem er ihm gleichzeitig ein Goldstück in die Hand drückte, die Karte schleunig zu besorgen.

Diesmal sollte seine Beharrlichkeit den Sieg davontragen. Als er von einem Ausgange in das Zentralhotel zurückkehrte, um daselbst seine Mahlzeit einzunehmen, übergab ihm der Portier einen Brief, der soeben von einem Diener für ihn abgegeben worden war. Zu seiner freudigen Ueberraschung erkannte er auf der Adresse die charakteristische, ihm wohlbekannte Handschrift des alten Helldorf. In großer Spannung eilte er in den Speisesaal, überzeugte sich, daß sein Freund, mit dem er dort ein Zusammentreffen verabredet hatte, noch nicht da sei, zog sich in eine durch Vorhänge verhüllte Fensternische zurück und erbrach den Brief.

Derselbe war in höflichen Ausdrücken abgefaßt und begann mit Entschuldigungen, daß er wiederholt abgewiesen worden sei. Seine gute Frau, in deren Hände seine früher abgegebenen Karten gelangt seien, hätte ihm die unvermeidliche Aufregung, die jene Erinnerung an seinen ungerathenen Sohn ihm verursache, ersparen wollen und deshalb Befehl gegeben, auch dessen Freund nicht vorzulassen. Heute aber, wo ihm die Karte durch den Portier überbracht worden sei, hätte es eine kleine Auseinandersetzung zwischen ihm und seiner lieben Melanie gegeben. Gerhard habe ein Recht, von ihm Aufklärungen zu verlangen, er wolle ihm dieselben geben und bitte ihn, heute Abend halb neun Uhr bei ihm den Thee zu trinken.

„Sie hat nicht gewagt, sich der Einladung zu widersetzen, um ihres Gatten Verdacht nicht zu erregen," überlegte Gerhard, den Brief sinnend in der Hand haltend; „nun wird sie jedes Alleinsein zwischen mir und Helldorf zu vereiteln wissen und hofft, ich werde es in ihrer Gegenwart nicht wagen, dem verblendeten Manne die Augen zu öffnen. Sie soll sich getäuscht sehen. Nichts wird mich hindern, ihre Schmach und ihre Schuld ihr ins Gesicht zu schleudern; endlich, endlich ist die lang ersehnte Stunde der Abrechnung gekommen."

Aufblickend gewahrte er jetzt in dem ihm gegenüber hängenden Spiegel, daß Erwin soeben zur Thür hereingetreten sei. Schnell verbarg er den Brief in der Tasche.

„Er soll nichts davon wissen," entschied er bei sich; „die Aufregung während der Stunden, wo er mich draußen in der Villa weiß, wäre zu groß für ihn; er sieht sich ohnehin kaum mehr ähnlich, und ich bin Ludovika für seine Gesund-

einer Zeit, wo der junge Mann sich gerade aus dem einen Zimmer, in welchem er allein zu sein pflegt, entfernt hatte, zwei Geldrollen, die zusammen 250 M. enthielten. Als der junge Mann zurückkehrte, kam ihm auf der Treppe Tomkowiak entgegen, der auf die Straße ging. Derselbe war, wie heute festgestellt wird, in dem Zimmer, in welchem die Geldrollen auf einem Tische gelegen hatten, gewesen. Er ist noch an demselben Tage im Besitze einer Geldrolle getroffen worden, die, wie eine der entwendeten aus Markstücken bestand, und hat, als das Geld in seiner Tasche erklang, einem Bekannten, den er getroffen hatte, auf dessen bezügliche Frage zuerst geantwortet, das sei eine Uhrkette, was sich indessen nicht bestätigte. Der Gerichtshof hielt den Angeklagten des Diebstahls für überführt und verurtheilte ihn zu 6 Monaten Gefängniß. Seine Frau, die einen Theil des Geldes an sich gebracht hatte, wurde zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt. — Der Agent Kaspar Oberski von hier ist des Betruges in zwei Fällen angeklagt. Oberski ist bereits wegen Unterschlagung und zweimal wegen Betruges bestraft und büßt zur Zeit seine letzte Gefängnißstrafe ab. Am 16. März cr. kam Oberski mit dem Zuge von Posen nach Gnesen und bat den Bahnhofsrestaurateur Nehring, ihm 10 M. zu leihen; er habe sein Geld vergessen und habe eine wichtige Wagentour zu machen, am nächsten Tage werde er das Geld zurückschicken. Herr Nehring traute ihm nicht recht, trug aber seinem Oberkellner auf, das Geld herzugeben. Oberski schickte indeß nicht, wie er versprochen hatte, am nächsten Tage das Geld. Der Kellner wartete einen Monat, schrieb dann mehrere Briefe an den O. und erhielt schließlich als Antwort von diesem die Mittheilung, er sei krank und könne jetzt den Betrag nicht schicken. Oberski ersuchte in dem betreffenden Schreiben zugleich den Kellner, ihm noch weitere 10 M. zu leihen, was dieser natürlich nicht that. Der Kellner ließ sich jetzt von Herrn Nehring die 10 Mark zurückerstatten und dieser, der öfters von Reisenden, die wirklich in irgend eine Verlegenheit gekommen sind, um Geld angegangen wird, denunzirte nun Oberski, der bis heute noch nicht die 10 M. zurückerstattet hat, wegen Betruges. Der Gerichtshof hielt den Betrug auch für erwiesen, indem er annahm, daß O. nicht Geld vergessen, sondern überhaupt kein Geld gehabt habe, und daß O. ferner auch gar nicht die Absicht gehabt habe, das Geld, das er lieh, am nächsten Tage zurückzuschicken. Dem zweiten Betrug, welcher O. vorgeworfen wird, liegt folgender Thatbestand zu Grunde. Käsemacher Schiebel wandte sich im November v. J. um Vermittelung einer Stelle an Oberski und mußte ihm dafür sofort 4 Mark Vorschuß zahlen. Im Dezember theilte O. dem Käsemacher darauf mit, er habe zwei Stellen in Aussicht; um eine davon zu besorgen, müsse er eine Reise machen, wozu Schiebel ihm die Kosten im Betrage von 15 M. hergeben solle. Schiebel scheint dem nicht mehr ganz getraut zu haben und ließ sich einen Schein geben, in welchem Oberski sich verpflichtete, falls er bis Neujahr keine Stelle besorgt habe, 10 Mark zurückzuzahlen. Die Anklage behauptet, daß die Angabe Oberski's, er wolle eine Reise machen, gelogen gewesen sei. O. giebt vor, er sei damals in der That nach Gnesen zum Stellenvermittler Lewin gefahren. Lewin, der infolge dessen zur Verhandlung geladen ist, erklärt, daß er mit O. niemals zu thun gehabt habe. Einen anderen Stellenvermittler, Namens Lewin, kennt weder dieser Zeuge in Gnesen noch der dortige Bahnhofs-Restaurateur Herr Nehring. Der Gerichtshof hielt daher auch in diesem Falle den Betrug für erwiesen und verurtheilte Oberski, da derselbe bereits zweimal wegen Betruges bestraft ist, wegen Betruges im wiederholten Rückfall in zwei Fällen, unter Zurechnung des geringen Restes der von O. zu verbüßenden Gefängnißstrafe, zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 330 Mark Geldstrafe.

* **Wollstein** (Posen), 16. Juli. Vor der hiesigen Strafkammer stand eine angesehene Kaufmannsfrau unter der Anklage der fahrlässigen Tödtung ihres Dienstmädchens. Das letztere schlief regelmäßig in der Küche und wurde eines Morgens todt im Bette gefunden. Es wurde festgestellt, daß sie durch Einathmung von Kohlengas erstickt war. Bei der Verhandlung stellte sich heraus, daß das Mädchen schon früher ein Mal im Bette betäubt vorgefunden worden war, und zwar ebenfalls in Folge von Kohlengas. Dieser Umstand sollte für die Angeklagte verhängnißvoll werden. Dieselbe wurde der fahrlässigen Tödtung für schuldig erklärt und zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

—i. **Gnesen,** 23. Juli. [Strafkammer.] Der Fischereipächter F. aus Rogowo hatte sich heute wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu verantworten. Er wird beschuldigt, im Oktober v. J. zu Narajewo-Dorf bei Tremessen faule Fische verkauft zu haben. Da dies durch die Beweisaufnahme bewiesen wurde, beantragte der Staatsanwalt 14 Tage Gefängniß; der Gerichtshof erkannte aber auf 6 Wochen Gefängniß und Publizirung des Urtheils im Zniner Kreisblatt. — Ferner war der Brettschneider S. aus Witkowo-Dorf angeklagt, im Frühjahr d. J. eine Privaturkunde gefälscht zu haben und zwar in der Absicht, sich einen Vermögensvortheil zu verschaffen. Der Angeklagte gab die That zu und wurde hierfür, da ihm mildernde Umstände zugebilligt wurden, zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt.

* **Würzburg,** 23. Juli. Das Militärgericht verurtheilte den Lieutenant Otto Hecht vom 18. Inf.-Reg. (Garnison Landau); sein Detachement lag in Kaiserslautern, der 710 M. Menage- und Verpflegungsgelder unterschlagen hat, wegen Unterschlagung und Fahnenflucht zu 1 Jahr und 2 Monaten Gefängniß, zum Verlust der Ehrenrechte auf 3 Jahre und zur Entfernung aus dem Heere.

Militärisches.

= **Schärfere Strafe.** Während früher die Nichtbefolgung einer Einberufung der dem Beurlaubtenstande angehörenden Personen zur Uebung nur mit gewöhnlichen Arreststrafen geahndet wurde, wird ein derartiges Vergehen nach einer neuerdings getroffenen Bestimmung fortan mit einer Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren belegt werden.

Ⅱ Bromberg, 24. Juli. [Herbst- und Kavallerie-Manöver.] Bezüglich der in diesem Jahre stattfindenden Herbstübungen der 4. Division und den größeren Kavallerie-Uebungen, welche im nächsten Monat bei Bromberg bezw. an der Weichsel stattfinden, kann ich folgendes Nähere mittheilen: Der 4. Division sind für die ganze Dauer der Herbstübungen der Stab der 2. Artillerie-Brigade, das 2. Pommersche Feldartillerie-Regiment Nr. 17 und die 2. und 4. Kompagnie Pionier-Bataillons Nr. 17, sowie einige Train-Detachements, ferner für die Dauer der Brigade-Manöver auch das 2. Pommersche Ulanen-Regiment Nr. 9 zugetheilt, dagegen nimmt die 4. Kavallerie-Brigade der besonderen Kavallerie-Uebungen halber erst vom Beginn der Divisions-Manöver ab an den Herbstübungen der Division Theil. Das Regiments-Exerziren findet zum Theil in der Garnison (Füs.-Reg. Nr. 34, Inf.-Reg. 129 vom 17. bis 22. August, Inf.-Reg. Nr. 49 vom 20. August bis 25. August, Dragoner-Reg. Nr. 3 vom 10. bis 12. Aug.) zum Theil außerhalb derselben (Inf.-Reg. Nr. 140 bei Bromberg vom 20. bis 25. August, Dragoner-Reg. 12 bei Bromberg vom 10. bis 12. August) statt. Das Inf.-Reg. 140 marschirt hierzu am 17. und 18. August in zwei Märschen von Inowrazlaw, das Dragoner-Reg. Nr. 12 in vier Märschen von Gnesen vom 5. bis 8. August nach Bromberg; beide Regimenter beziehen in und um Bromberg Quartiere. — Hierauf findet das Brigade-Exerziren statt. Die 7. Infanterie-Brigade erledigt dasselbe bei Bromberg vom 24. August bis 1. September auf dem für die Kavallerie-Uebungen bestimmten Platze bei Fordon, die 8. Inf.-Brigade vom 28. August bis 2. September auf einem Platze in dem für das Brigade-Manöver bestimmten Gelände bei Tütz. Hierzu wird die Brigade (Inf.-Regt. 49 von Gnesen, Regt. 140 von Bromberg) am 27. August mittels der Eisenbahn in die Gegend von Tütz befördert und bezieht daselbst Quartiere. — Demnächst beginnen dreitägige Brigade-Manöver unter Leitung des Infanterie-Brigade-Kommandeurs. Die gemischte 7. Brigade (7. Inf.-Brigade, Stab, 1., 2. und 3. Eskadron des Ulanen-Regiments 9, 1. Abth. des Feld-Art.-Regts. Nr. 17 und 2. Pionier-Kompagnie) erledigt dieselben vom 4. bis 7. September zwischen Arnswalde und Neuwedell, die gemischte 8. Brigade (8. Inf.-Brigade, 4. und 5. Eskadron des Ulanen-Regiments 9, Stab der 2. Feld-Art.-Brigade, Regimentsstab, 2. und 3. Abth. des Feld-Art.-Regts. 17 und 4. Pionier-Komp.) zwischen Tütz und Märkisch-Friedland vom 4. bis 7. September. Hierzu wird die 7. Infanterie-Brigade am 2. September von Bromberg mittelst Eisenbahn nach Arnswalde befördert und bezieht in und um diesen Ort Quartiere, das Ulanen-Regiment Nr. 9 tritt von der 3. Division zur 4. Division über und erreicht von Stettin aus letztere in 4 Märschen. Das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 17 rückt am 22. August vom Schießplatze Hammerstein nach beendeter Schießübung ab und erreicht am 29. August die Gegend von Callies bezw. Arnswalde, wo es zunächst 3 Tage in dem für die Brigade-Manöver bestimmten Gelände gefechtsmäßig exerzirt. — Nach Schluß der Brigademanöver tritt das Ulanen-Regiment Nr. 9 zur 3. Division zurück und erreicht dieselbe in zwei Märschen bei Stargard. — Die Divisionsmanöver finden unter Leitung des Generallieutenants v. Albedyll vom 8.—14. Septbr. bei Callies und Jacobshagen statt. Hierzu marschiren die Dragoner-Regimenter 3 und 12 nach Beendigung der besonderen Kavallerie-Uebungen am 27. Aug. in sieben Märschen von Bromberg nach der Gegend von Callies und Nörenberg, wo sie am 7. September eintreffen. Der Stab der 4. Kavallerie-Brigade wird am 7. September von Bromberg mittels Eisenbahn nach dem Manöver-Gelände befördert, ebenso der Divisionsstab. Am 15. und 16. September nimmt die Division an dem bei Stargard in Pommern stattfindenden Korps-Manöver Theil, welches von dem kommandirenden General geleitet wird. — Nach Schluß desselben werden die Stäbe und Fußtruppen am 16. bezw. 17. September mittels Eisenbahn in ihre Garnisonen zurückbefördert. Die berittenen Truppen erreichen ihre Garnisonen Bromberg und Gnesen erst am 1. Oktober. — An den besonderen Kavallerie-Uebungen im Bereich des zweiten Armeekorps nehmen Theil und beziehen in und um Bromberg Quartiere: die 4. Kavallerie-Brigade (Dragoner-Regimenter 3 und 12), die 5. Kav.-Brigade (Drag.-Regt. 2 und Ulanen-Regt. 3), die 9. Kav.-Brigade (Drag.-Regt. 4 und Ulanen-Regt. 10), sowie die reitende Abtheilung des Feld-Artillerie-Regts. Nr. 2 und ein Detachement des Pionier-Bataillon Nr. 17. — Diese Truppen bilden eine Kavallerie-Division, welche vom 14. bis 21. August auf dem bei Fordon in Aussicht genommenen Platze exerziren wird. Die Division wird geführt vom Prinzen von Sachsen-Altenburg, Divisions-Kommandeur der 3. Garde-Kavallerie-Brigade, welcher in Ostrometzko Quartier nimmt. — Gleichzeitig wird eine zweite Kavallerie-Division im Bereich des XVII. Armeekorps zusammengezogen. An das Exerzieren der Kavallerie-Division schließen sich zweitägige Uebungen im Aufklärungsdienst an, durch welche die beiden Kavallerie-Divisionen derartig einander genähert werden, daß sie sodann am 25. bis 27. August gegeneinander operiren können. Zu den letztern Manövern erwartet man die Hierherkunft des Kaisers.

Vermischtes.

† **Mrs. Jameson** weilt seit einigen Wochen im Herzen Afrikas, um Nachforschungen über den ihrem verstorbenen Gatten vorgeworfenen Akt von Kannibalismus anzustellen. Die Frau hat das Grab Jameson's besucht und persönlich verschiedene Häuptlinge und Träger gesprochen, mit denen Jameson in Berührung kam. Mrs. Jameson wird nach ihrer Rückkehr nach England sofort ihre Erwiderung auf die Anklagen Stanley's verfassen. Die Antwort dürfte große Sensation hervorrufen und viel von dem Dunkel, welches bis heute noch immer die Geschichte der Nachhut des Stanley'schen Zuges umgiebt, entfernen."

† **Schottischer Humor.** Ein schottischer Kapitän sendet Dugald, einen seiner Matrosen, ans Land, um Eßwaaren und „ein wenig Whisky" zu kaufen. Dugald kommt mit einem Laib Brot und 7 Flaschen Whisky zurück. Der Schiffer kratzt sich nervös hinter dem Kopf, um dann empört auszurufen: „Aber Dugald, was wollen wir mit dem vielen Brot anfangen?"

† **Momentaufnahme unter dem Wasser.** A. P. Kolomeizew, ein wohlhabender Petersburger, der sich zu seinem Vergnügen viel mit Photographiren beschäftigt, soll einen neuen Apparat für Momentaufnahmen unter dem Wasser erfunden haben. Dieser Tage will er denselben in der photographischen Sektion der „Russischen Technischen Gesellschaft" demonstriren.

† **Eine interessante Magen-Operation** wurde vor einigen Tagen in einer Privatheilanstalt in Berlin an einer älteren Frau mit Erfolg ausgeführt. Die Patientin, eine zum Zweck der Operation von Magdeburg nach Berlin überführte Schneidersfrau Elise W., klagte seit längerer Zeit über unerträgliche Magenbeschwerden, deren Ursache die behandelnden Aerzte bisher nicht festzustellen vermochten. Schließlich entschloß man sich zu einem operativen Eingriff. Dieser ist nun überaus gut gelungen und der Krankheitserzeuger in Gestalt von zwei künstlichen Zähnen gefunden worden. Die Frau erinnerte sich, daß ihr vor zwei Jahren die zwei Zähne auf unerklärliche Weise abhanden gekommen seien und daß sie seit jener Zeit die Magenschmerzen gehabt habe; vermuthlich hat sie dieselbe im Schlaf verschluckt. Die beiden Fremdkörper hatten im Magen eine bedenkliche Entzündung hervorgerufen. Die Patientin befindet sich augenblicklich sehr wohl und wird demnächst als geheilt entlassen werden.

† **Auf dem Artillerie-Exerzierplatze** nächst Felixdorf wurden, wie aus Wien gemeldet wird, am Mittwoch beim Laden eines Hohlgeschosses durch Explosion einer Patrone vier Artilleristen gräßlich verwundet, ihre Körper verbrannt und die Gliedmaßen zerfetzt.

† **Humor bis zum Tode.** Der berühmte Direktor der Universitätsklinik in Wien, J. P. Frank, lag auf dem Sterbebett und jeden Augenblick konnte der Tod, den er so oft von Anderen zurückgescheucht hatte, ihm nahen. Noch einmal standen die acht medizinischen Größen von Wien an seinem Lager. Da lachte der Kranke laut auf. „Was haben Sie?" fragte man ihn. „Mir ist da eine Geschichte eingefallen", lautete die Antwort. „Auf dem Schlachtfelde von Wagram lag ein französischer Grenadier und zählte seine Wunden. Parbleu! rief er, acht Kugeln sind nöthig, um einem französischen Grenadier das Leben zu rauben. — Kollegen, Sie sind auch Ihrer acht." Sprachs und verschied lachend.

† **Zur Mönchensteiner Katastrophe.** Wie aus Zürich gemeldet wird, soll die amtliche Untersuchung der Mönchensteiner Katastrophe durch die Professoren Ritter und Termaier das Ergebniß gehabt haben, daß bei der Berechnung und dem Bau der Brücke Fehler gemacht worden seien, welche schließlich den Einsturz des Bauwerks zur Folge haben mußten. Damit würde übereinstimmen, was Ingenieur Dr. Föppl in Leipzig in einem längeren Artikel über die Theorie des räumlichen Fachwerks und den Brückeneinsturz bei Mönchenstein" ausführte, wobei er zu dem Schlusse kam, daß die Brücke eingestürzt ist, „weil sie als labiles, räumliches Fachwerk nicht hinreichend gegen schwingende Bewegungen des Obergurts geschützt war". Auch die unabhängig von der technischen Expertise des Bundesrathes geführte gerichtliche Untersuchung soll zu ganz gleichen Ergebnissen gelangt sein. Dem gegenüber hat die Direktion der Jura-Simplon-Bahn dem Eisenbahn-Departement einen Bericht erstattet, in welchem erklärt wird, die von ihr angestrengte Untersuchung habe über die Ursachen des „Unfalls" keinerlei Anhaltspunkte ergeben. Es habe niemals ein Bahn-Angestellter oder speziell ein Führer, Heizer, Kondukteur oder Bremser über dieses Bauwerk irgend welche Angaben gemacht, welche darauf hätten schließen lassen, daß Gefahr im Verzuge sei. Allerdings habe im Verhör vom 18. Juni ein Heizer ausgesagt, der „unganze" Ton der Brücke sei ihm aufgefallen; es habe aber auch dieser Zeuge von seinen Beobachtungen der Verwaltung keinerlei Mittheilung gemacht.

---

heit verantwortlich. Viel besser, ich komme ihm mit einer vollzogenen Thatsache."

Anscheinend ganz unbefangen ging er dem Freunde entgegen und sagte während des Speisens wie beiläufig: „Wirst Du mir zürnen, wenn ich Dich heute Abend allein lasse, Erwin? Ich habe ein paar ehemalige Kameraden getroffen, und sie haben mich eingeladen, sie nach der militärischen Gesellschaft zu begleiten. Der angemeldete Vortrag über Kriegsspiele interessirt mich."

„Aber ich bitte Dich dringend, laß Dich nicht stören," entgegnete Ermin lebhaft; „es ist mir sehr angenehm, wenn Du einmal etwas zu Deiner Unterhaltung thust, Du bringst mir gar zu große Opfer."

„Und Du, Erwin, wo bleibst Du? Willst Du nicht ein Theater besuchen?"

Er schüttelte den Kopf. „Laß mich, ich vermag es nicht. Ich werde einen langen Brief an meine arme Ludovika schreiben und — sie vertrösten. Auf wie lange?"

„Laß den Muth nicht sinken. Wer weiß, wie bald sich alles wenden kann. Stoßen wir darauf an!" Er erhob das Glas; zögernd that ihm Ermin Bescheid.

„Du warst heute wieder draußen?" fragte er. Gerhard nickte. „Und bist natürlich wieder abgewiesen worden," fügte er hinzu; „ich wußte es ja."

Beide standen vom Tische auf.

„Auf frohes Wiedersehen!" sagte Gerhard und verließ schnell den Speisesaal.

VII.

Kurz nachdem Gerhard durch den Portier der Helldorfschen Villa abgewiesen worden war, berichtete der Letztere der im Garten sitzenden Melanie im Flüsterton und mit einer Miene, welche bei aller Ehrerbietung doch nicht ganz frei von jener Vertraulichkeit war, die ein gemeinschaftliches Geheimniß giebt: „Gnädige Frau, der Herr Gerhard ist wieder dagewesen."

„Und Sie haben ihn wieder abgewiesen?" fragte sie mit einer Bestimmtheit, durch welche die Bejahung der Frage als selbstverständlich vorausgesetzt wird.

„Gewiß, die gnädige Frage haben es ja befohlen; er ist aber recht schwer los zu werden. Diesmal hat er einen ganzen Brief auf die Karte gekritzelt und mir dringend anempfohlen, sie dem Herrn zu geben; hier ist sie."

Er reichte Melanie die Karte, sie zögerte jedoch, sie zu nehmen. „Ich habe es mir überlegt und halte es am Ende doch nicht für recht, dem Herrn die Meldung noch länger vorzuenthalten", versetzte sie nachdenklich; „vielleicht möchte er den Fremden doch gern sprechen. Ueberbringen Sie ihm die Karte."

Der Portier schmunzelte. Er hätte sich zwar kein Gewissen daraus gemacht, auch diese Karte zu unterschlagen, wie er es auf Geheiß seiner um die Ruhe ihres Gatten besorgten Herrin schon mit mancher anderen gethan, aber lieber wars ihm bei alledem doch, daß er das empfangene Goldstück nach seiner Art redlich verdienen konnte. Er trug die Karte ins Haus. Kurze Zeit darauf kam Helldorf, dieselbe in der Hand haltend, den Gartenweg herunter und trat zu seiner jetzt emsig an ihrer Tapisseriearbeit nähenden Frau in die Laube.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Denkmäler der Kunst. Zur Uebersicht ihres Entwickelungsganges von den ersten künstlerischen Versuchen bis zu den Standpunkten der Gegenwart. Sechste Auflage. Bearbeitet von Prof. Dr. W. Lübke und Prof. Dr. C. v. Lützow. 203 Tafeln (darunter 7 Farbentafeln) Querfolio. Mit ca. 2500 Darstellungen und einem ca. 30 Bogen starken Textband. Klassiker-Ausgabe in 36 Lieferungen à M. 1,—, Stahlstich-Ausgabe in 36 Lieferungen à M. 2. — früherer M. 160,—. Stuttgart, Verlag von Paul Neff. Von diesem großartigen Prachtwerke, für dessen Vorzüglichkeit schon die Namen der beiden Herausgeber, Professor Dr. W. Lübke und Professor Dr. C. v. Lützow bürgen, erschien soeben die 33. Lieferung. Mit unermüdlichem Fleiße sind in diesem Prachtwerke alle diejenigen Schöpfungen auf dem Gebiete der Architektur, Skulptur und Malerei gesammelt und verwerthet, welche nöthig sind, um die verschiedenen Kunstrichtungen und Kunsterzeugnisse von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart verstehen zu lernen. Die Denkmäler der Kunst sind somit im vollsten Sinne ein zuverlässiger Führer auf dem schwierigen Pfade zum richtigen Verständniß der Kunst, ein unerschöpflicher Quell geistigen Genusses und zugleich ein wichtiger Förderer des Kunstinteresses. Nach Ausgabe der letzten (36.) Lieferung erscheint ein erklärender Text, welcher den Abonnenten des Werkes gratis geliefert wird. Der außerordentlich billige Preis des Werkes ermöglicht es jedem, auch weniger Bemittelten, sich dieses vorzügliche Prachtwerk anzuschaffen. Die Denkmäler der Kunst bilden außerdem einen unentbehrlichen Bilderatlas zu jeder Kunstgeschichte, sei es nun zu derjenigen von Prof. Dr. W. Lübke, welche bereits in 10 Auflagen unter dem Titel „Grundriß der Kunstgeschichte" (Stuttgart, Verlag von Ebner und Seubert [Paul Neff] Preis M. 18,— geb.) erschienen ist, oder zu irgend einer anderen. Künstlern, Kunstfreunden und allen Gebildeten, die Sinn haben für Kunst, sei deshalb obiges Werk angelegentlichst empfohlen.

† **Das größte Segelschiff der Welt.** Das Segelschiff „La France", Eigenthum der Rhederfirma Ant. Dom. Bordes et Fils in Dünkirchen ist dieser Tage von der chilenischen Küste glücklich in Newcastle, Neu-Südwales, eingetroffen, um dort Kohlen nach San Franzisko zu laden. Die „La France", bekanntlich das größte Segelschiff nicht allein Frankreichs, sondern überhaupt der Welt, ist als Fünfmaster gebaut. Einige nähere Mittheilungen über seine großartigen Dimensionen dürften daher willkommen sein. Der Nettoraumgehalt des Schiffes beträgt 3624, der Bruttoraumgehalt 3784, seine Tragfähigkeit 6100 Tonnen und zwar bei einer Länge von 375, einer Breite von 49 und, vom Oberdeck bis zum Boden des Raumes gemessen, einer Tiefe von 33¾ Fuß. Weitere Maße sind folgende: Bugspriet, Länge 50 Fuß, Durchmesser 12, bezw. 30 Zoll. Der aus einem einzigen Stück gebaute Kreuzmast hat eine Länge von 140 Fuß, ebenso sind alle übrigen Maste aus einem Stück und zwar in nachstehenden Dimensionen, vom Oberdeck gemessen, ausgeführt: Fockmast 159 Fuß, Fockgroßmast 166, Großmast 169 Fuß. Der Durchmesser der Maste wechselt im unteren Stück von 30 Zoll bis auf 17 Zoll, und bei den oberen Brahmstangen von 16 Zoll bis 10 Zoll. Die Unterraaen sind 82, die Marsraaen 75 bis 77, die Brahmraaen 59 bis 64 und die Oberbrahmraaen 47 Fuß lang. Die Distanz, in welcher die einzelnen Maste von einander gruppirt sind, beträgt ca. 68 Fuß. Zur Fortbewegung des Schiffes dienen nicht weniger als 24 Segel. Für Aufnahme des Wasserballasts ist die „La France" mit einem doppelten Zellenboden versehen, der 750 Tonnen Wasser faßt; außerdem ist aber noch im Zentrum des Raumes ein luftdicht geschlossenes Reservoir vorhanden, in welchem weitere 1200 Tonnen Wasser als Ballast enthalten sind. Die „La France" ist unter fortlaufender Beaufsichtigung durch Beamte des Bureau Veritas auf der Werfte von D. und W. Handerson bei Glasgow erbaut und von ihren Eignern hauptsächlich für den Transport von Salpeter aus den chilenischen Häfen bestimmt worden. Die Schließung der letzteren in Folge der Revolution sind aber Ursache gewesen, daß das Schiff, welches in Newcaste unaufhörlich Schaaren von Schaulustigen anzieht, von Valparaiso nach Australien beordert wurde.

† **Sie werden nicht alle!** Selbst in Paris nicht, wo doch der junge Mensch schon so viel sieht und hört, daß er eigentlich schlau werden sollte. Aber mancher lernts nie!" Zu diesen gehört Herr Paulian Cavendier, ein junger, sehr talentvoller Bildhauer. Eines Tages ging der Künstler im Luxemburggarten spazieren und . . . na, das folgende können Sie sich eigentlich schon denken. Sie hieß Indiana, Gräfin v. Tillet-Pauwells und war sehr schön. Paulian betete sie an, um so mehr, als sie ihn heirathen wollte und 350 000 Franken Rente hatte. Er stellte sie seiner Familie vor und auch Herr Cavendier sen. war von der gräflichen Schwiegertochter entzückt. In das „Gräfliche Ahnenschloß" konnten die Cavendiers zwar leider nicht eingeführt werden, denn Komtesse Indiana stand unter einem harten Vormund, der in die Vermählung mit einem Künstler nicht willigen wollte. So mußte man also bis zur Volljährigkeit Indianas warten. In der Zwischenzeit brauchte die Braut aber manchmal Geld — der Vormund war eben sehr hart — und die Cavendiers schätzten sich glücklich, da hilfreich einzuspringen. Im Ganzen bluteten sie für einige tausend Franken, welche Indiana einsteckte, ohne Gegenleistungen zu bewähren. So ging es zwei Jahre, endlich platzte im Wonnemonat Mai 1891 die Bombe. Paulian sah seine Angebetete am Arme eines anderen Mannes, mit dem sie offenbar auf bestem Fuße stand. Er wurde mißtrauisch und entdeckte, daß „sie" nicht Indiana, Gräfin Soundso hieß, sondern schlichtweg Madame Josefine Bertrand. Auch war sie nicht unverheirathet, sondern die rechtmäßige Gattin des Monsieur Bertrand, Kommis in einem Handlungshause in der Rue Rivoli. Und schließlich besaß sie keine 350 000 Francs Rente, sondern war auf das 5000 Frcs. betragende Gehalt ihres Gemahls angewiesen. Endergebniß: zwei Prozesse; Scheidung und Betrug. So geht es.

† **Der zu den Hinrichtungen durch Elektrizität** in New-York benutzte Apparat wird wie folgt geschildert: Der Stuhl ist aus schwerem Eichenholz gefertigt und wiegt gegen 70 Pfund. Der Sitz ist durchlöchert, die Kopflehne von Kautschuk. Zwischen den Vorderfüßen befindet sich ein Schieber in der Form eines Schemels, der herausgezogen die Beine des Stuhlinsassen von einander trennt. Dicke Lederriemen halten Arme und Beine und den Leib fest. Oberhalb des Stuhls sind zwei Gasarme angebracht, über die sich eine gekrümmte Eisenklammer ausdehnt, von welcher ein Drahtkabel herunterhängt, das bis auf einige Zoll von seinem Ende isolirt ist. Das nicht isolirte Ende läuft durch einen wie eine 4 aussehenden Holzaufsatz hinter dem Stuhl zu dem obern Stromleiter. Die Stromleiter sind einfache verkupferte Spangen mit Kupferknöpfen, an welche die Kabel festgemacht werden, und werden mit Riemen an die Arme, Beine oder den Kopf festgebunden, wie der Sachverständige es anordnet. Unter dem Stuhl befindet sich eine Klappe im Fußboden, welche ein zweites Kabel verbirgt, das mit dem ersten verbunden wird, um den Strom hindurchlaufen zu lassen. Der den Schluß herstellende Apparat trägt auf seiner linken Ecke eine Tafel mit der Angabe der elektrischen Signale für die Maschine, darunter einen Druckknopf, durch welchen der Beamte mit dem Maschinisten an den Dynamos spricht. An dem Apparat befindet sich an der linken Seite oben hinter einer Klappe eine doppelte Reihe von je zehn elektrischen Lampen mit einer Leuchtkraft von 16 Kerzen jede. Darunter ist ein Edison-Amperemesser, ein Cardew-Voltasmesser sowie ein Ausgleichskabel angebracht. Der Strom läuft direkt in die Stuhlkabel von dem schließenden Apparat, der von den wissenschaftlichen Sachverständigen gehandhabt wird, welche an den beiden Messern die Stromstärke und an den Lampen die Gleichmäßigkeit beobachten. Während der Verurtheilte nun auf dem Stuhl festgebunden wird, prüfen die Sachverständigen den Strom. Erscheint er befriedigend, so wird der Anschluß mit einem hinter dem Stuhl befindlichen Zimmer hergestellt. Dann wird das von der Klammer herabhängende Kabel mit dem unter dem Stuhl und beide mit dem Nebenzimmer verbunden, und es bedarf nur eines Druckes des dort stehenden Beamten, um den Strom von dem erwähnten Apparat durch den Stuhl gehen zu lassen.

Handel und Verkehr.

** **Auswärtige Konkurse.** Kolonialwaarenh. Karl Wegener in Berlin, Chorinerstraße 87. — Kaufmann David Wolfenstein, in Firma Wolfenstein u. Co., in Berlin, Wallstraße 12. — Kaufmann Johannes Peters in Tönning. — Nachlaß des Baumeisters E. A. Breitung in Annaberg. — Strumpf-Fabrikant K. H. Martin zu Einsiedel. — Nudelfabrikant F. Baudrexl zu Donauwörth. — Kaufmann Fr. Kunze zu Fehrbellin. — Kaufmann Adolf Fechner zu Chemnitz. — Gutsbesitzer Fr. v. Karwat zu Kozirop. — Schuhmachermeister Franz Alisch zu Frankfurt a. O.

Marktberichte.

** **Berlin,** 24. Juli. [Städtischer Zentralviehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 378 Rinder, davon wurden circa 60 Stück geringerer Waare zu Montagspreisen verkauft. An Schweinen wurden aufgetrieben: 805. Das Geschäft ging glatt und wurden zu guten Montagspreisen ausverkauft, I. fehlte, II. und III. 48—52. An Kälbern wurden aufgetrieben: 747. Das Geschäft war schleppend wie letzten Montag, I. 47—52, II. 43—46, III. 38—42. Hammel: 6360. Ungehandelt.

Breslau, 24. Juli. 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, besonders in Roggen, die Stimmung im Allgemeinen infolge des Regenwetters recht fest.

Weizen in fester Haltung, per 100 Kilo weißer 23,10—24,00 bis 25,30 M., gelber 23,00—24,00—25,20 M. — Roggen fest, bezahlt wurde per 100 Kilo netto 20,40—21,30—22,30 M. — Gerste fest, per 100 Kilogramm gelbe 14,50—15,50—16,50 Mark, weiße 16,50 bis 17,00 Mark. — Hafer fest, per 100 Kilogramm 16,30—16,50—16,80—17,50 M., feinster über Notiz bezahlt. — Mais ruhig, per 100 Kilo 14,50—15,00—15,50 M. — Erbsen feine Qualitäten gut verkäuflich, per 100 Kilogramm 15,00 bis 16,00 bis 17,00 Mark, Viktoria- 17,00 bis 18,00—19,00 Mark. — Bohnen ohne Frage, per 100 Kilogramm 18,00 bis 19,00 bis 20,00 Mark. — Lupinen mehr Kauflust, per 100 Kilogramm gelbe 8,00 bis 8,80—9,30 Mark, blaue 7,40—8,40 bis 9,00 Mark. — Wicken unverändert, per 100 Kilo 11,50—12,50 bis 13,50 M. — Oelsaaten etwas mehr angeboten. — Schlaglein nur feine Qualitäten leicht verkäuflich. — Schlagleinsaat per 100 Kilogramm 20,00 bis 22,00 bis 25,00 Mark. — Winterraps per 100 Kilogramm 19,50—22,00—24,50 Mark. — Hanfsamen geschäftslos, per 100 Kilogramm 21,00—22,00—24,00 Mark. Leindotter per 100 Kilogr. —,— bis —,— bis —,— M. — Rapskuchen fest, per 100 Kilogramm schlesische 13,25—13,50 M., fremde 12,75—13 M. Sept.-Okt. 13,25—13,50. — Leinkuchen fest, per 100 Kilogramm schlesische 16,50 bis 17,00 M., fremde 15,00—16,00 Mark. — Palmkernkuchen gute Kauflust, per 100 Kilo 10,75—12 M., per September-Oktober 12,50 M. — Kleesaamen ohne Umsatz. — Mehl in sehr fester Haltung, per 100 Kilo inklusive Sack Brutto Weizenmehl 00 35,25—35,75 Mk. — Roggen-Hausbacken 34,00—34,25 Mark. Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 12,40—12,80 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 10,40—10,80 Mark. Speisekartoffeln 2,80—3,25 Mark.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	22. Juli.	23. Juli.
fein Brodraffinade	28,25—28,50 M.	28,25—28,50 M.
fein Brodraffinade	28,00 M.	28,00 M.
Gem. Raffinade	27,75—28,25 M.	27,75—28,25 M.
Gem. Melis I.	26,50 M.	26,50 M.
Krystallzucker I.	26,75 M.	26,75—27,00 M.
Krystallzucker II.	—	—
Melasse Ia.	—	—
Melasse IIa.	—	—

Tendenz am 23. Juli, Vormittags 11 Uhr: Unverändert.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	22. Juli.	23. Juli.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzuck. Rend. 92 Proz.	17,80—18,00 M.	17,80—18,00 M.
dto. Rend. 88 Proz.	17,25—17,40 M.	17,25—17,40 M
Nachpr. Rend. 75 Proz.	13,50—15,00 M.	13,50—15,00 M.

Tendenz am 23. Juli, Vormittags 11 Uhr: Ruhig.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 24. Juli. **Schluß-Course.**

		Not. v. 23.	
Weizen pr. Juli	245 —	245 —	
do. Septbr.-Oktbr.	209 75	210 25	
Roggen pr. Juli	216 75	219 75	
do. Septbr.-Oktbr.	199 —	199 75	
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		Not. v. 23	
do. 70er loko	50 20	50 —	
do. 70er Juli-August	49 30	49 60	
do. 70er August-Septbr.	49 60	50 —	
do. 70er Septbr.-Oktbr.	44 70	45 —	
do. 70er Oktbr.-Novbr.	43 50	43 40	
do. 70er Nov.-Dez.	42 60	42 60	

		Not. v. 23				Not. v. 23
Konsolidirte 4% Anl.	105 60	105 60	Poln. 5% Pfandbr.	68 50	69 40	
3½ „	98 50	98 50	Poln. Liquid.-Pfdbr	— —	66 80	
Pos. 4% Pfandbrf.	101 60	101 50	Ungar. 4% Goldrente	90 75	91 10	
Pos. 3½% Pfandbr.	95 80	95 80	Ungar. 5% Papierr.	88 40	88 40	
Pos. Rentenbriefe	101 90	101 80	Oestr. Kred.-Akt.	158 50	159 75	
Posen. Prov. Oblig.	— —	— —	Oest. fr. Staatsb.	123 75	124 50	
Oestr. Banknoten	173 05	173 —	Lombarden	43 75	44 25	
Oestr. Silberrente	80 10	80 25	Neue Reichsanleihe	84 20	84 30	
Russ. Banknoten	216 40	218 85	**Fondsstimmung**			
Russ 4½% Bdkr. Pfdbr	99 —	99 10	schwach			

Ostpr. Südb. E. S. A	80 50	81 10	Gelsenkirch. Kohlen	155 90	155 90	
Mainz Ludwighfdto	113 —	113 60	Ultimo:			
Marienb. Mlawdto	62 75	63 10	Dux-Bodenb. Eisb A	227 50	232 —	
Italienische Rente	91 25	91 40	Elbethalbahn „ „	91 —	91 40	
Russ 4% kons Anl 1880	97 90	97 75	Galizier „ „	91 25	91 25	
dto. zw. Orient. Anl.	69 10	70 —	Schweizer Ctr. „ „	152 40	153 50	
Rum. 4% Anl.	85 30	85 50	Berl. Handelsgesell.	135 —	135 75	
Türk. 1% konf. Anl.	18 30	18 40	Deutsche B. Akt.	150 25	150 50	
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —	Diskont. Kommand.	174 75	175 60	
Gruson Werke	153 —	153 50	Königs- u. Laurah.	116 50	117 —	
Schwarzkopf	250 —	251 —	Bochumer Gußstahl	106 75	108 10	
Dortm. St. Pr. L. A.	65 75	65 90	Flöther Maschinen	— —	— —	
Inowrzl. Steinsalz	33 40	33 50	Russ. B. f. ausw H.	72 30	72 —	

Nachbörse: Staatsbahn 123 50, Kredit 158 50, Diskonto-Kommandit 174 60.

Landwirthschaftliches.

* **Eine neue praktische Art Eier zu kochen.** Unsere Hausfrauen hängen bezüglich dieser Frage noch immer an der Methode, die schon der Großmutter von der Großmutter überliefert worden, und trotzdem sie verläßlich keineswegs genannt werden konnte, doch angewendet wurde, weil man keine bessere besaß. Man überwachte das Kochen der Eier mit der Uhr in der Hand, und trotzdem man die Zeit auch anscheinend noch so genau innehielt, war das pflaumweich gewünschte Ei doch unendlich oft entweder schon hart geworden oder noch ganz dünnflüssig geblieben. Die wissenschaftliche Forschung, die sich in unserer Zeit jetzt erfreulicher Weise an jedes Gebiet herannaht, hat nun auch hier eine Methode gefunden, welche als absolut verläßlich bezeichnet wird. Sie hat folgende neue Gesichtspunkte für diesen Punkt hauswirthschaftlicher Thätigkeit aufgestellt: Man wende statt der Uhr das Thermometer an und beachte folgende Normen: Legt man die Eier in das Wasser, sobald es eine Temperatur von 50 Grad Réaumur zeigt, so ist in ihnen, wenn dieselbe auf 70 Grad gestiegen, das Weiße eben in Beginn des Festwerdens, das Gelbe aber noch völlig dünnflüssig; bei 73 Grad Réaumur zeigt das Weiße sich vollständig fest, das Gelbe jedoch im Beginn des Festwerdens, bei 75 Grad erreicht es den Zustand der beliebten „Pflaumenweiche", bei 76 Grad ist auch das Gelbe fest, nur seine Härte steigert sich, je länger man es kochen läßt. — Es dürfte für unsere Hausfrauenkreise zweifellos interessant sein, diese neue Methode auf ihren Werth hin zu prüfen; wie erwähnt, soll sie sich als verläßlich und deshalb auch praktisch erweisen.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 18. Juli bis einschließlich 24. Juli wurden gemeldet:

Aufgebote.

Kaufmann Michael Simmenauer mit Minna Lewek. Kaufmann Eugen Freund mit Johanna Goldschmidt. Privatsekretär Louis Kantorowicz mit der geschiedenen Frau Josefa Liszkiewicz geb. Jarecka. Schneider Stanislaus Marzęcki mit Franziska Małecka. Bäcker Josef Sosnowski mit der Wittwe Juliane Dymarska geb. Schreiber. Praktischer Arzt Dr. Isidor Manneberg mit Selma Lehr. Eisenbahnkanzleiassistent Julius Heinrich mit Elisabeth Mewes. Wagenschieber Heinrich Hoffmann mit Ida Bachmann.

Eheschließungen.

Hilfsheizer Leo Nowicki mit Rosalie Wisniewska. Arbeiter Josef Radziszewski mit Wittwe Antonie Zwierzlewska geb. Tomczak. Zimmermann Josef Walter mit Theofila Kahl. Tischler Oskar Goeldner mit Hedwig Marunde. Maurer Adalbert Hytrowski mit Wittwe Apollonia Szymanska geb. Tritt. Lackirer Roman Marcinkowski mit Hedwig Skrzetuszewska. Pastor Paul Meyer mit Elisabeth Jüterbock. Meiereigehilfe Emil Kautz mit Auguste Schidzig. Ober-Telegraphen-Assistent Wilhelm Lippold mit Ida Kathe. Kaufmann Louis Kayser mit Hulda Bernstein. Schlosser Valerian Jelinski mit Wanda Andrzejewska. Bäckermeister Stanislaus Switonski mit Cäcilie Schulz. Kellner Eduard Salzburg mit Wittwe Rosalie Scholz geb. Garzynska. Maurer Johann Znupny mit Pelagia Szramkiewicz. Steindrucker Adalbert Tundak mit Stanislawa Lüdke.

Geburten.

Ein Sohn: Unverehelichte K. Arbeiter Apollinar Pelczynski. Postschaffner Adalbert Wojciechowski. Schneidermeister Ignatz Meissner. Goldarbeiter Franz Rolniczak. Kellner Maximilian Bonk. Schriftsetzer Wladislaus Zielinski. Töpfer Kasimir Antkowiak. Schuhmacher Michael Pawlak. Handschuhmachermeister Otto Seeliger. Vergolder Severin Zagacki. Arbeiter Martin Pawlak.

Eine Tochter: Arbeiter Josef Andzinski. Maler Edmund Sworowski. Arbeiter Josef Szymanski. Barbier Stanislaus Kordylewski. Kellner Stanislaus Rychlicki. Schriftsetzer Josef Lange. Unverehelichte J. M. P. Schuhmacher Anton Bogusławski. Schlosser Edmund Dankowski. Schiffsgehilfe Julius Jaensch. Schuhmacher Heinrich Günther. Tischlermeister Melchior Nowak. Drechsler Wladislaus Przybylski. Oberfeuerwerker Max Nietner. Fleischermeister Hugo Krüger. Arbeiter Otto Harfenmeister. Fleischermeister Richard Schilasky. Schneidermeister Max Sgaller. Pferdebahnschaffner Martin Kozlowicz. Lehrer Hermann Schleusner.

Sterbefälle.

Bureaugehilfe Apollinar Chwałkowski 22 Jahre. Frau Marie Iwandowicz 65 Jahre. Leo Ludwiczak 2 Monate. Adolf Fischer 17 Tage. Fritz Reimann 7 Monate. Bronislaus Lukaszewicz 9 Monate. Frau Auguste Rose 51 Jahr. Erna Heyne 4 Jahr. Anton Zielątkiewicz 6 Wochen. Frau Auguste Zentner 68 Jahre. Wittwe Karoline Lieske 73 Jahre. Helene Nawrocka 4 Monate. Else Schnieke 11 Tage. Wladislaus Nowak 2 Monate. Franz Wiśniewski 6 Monate. Handelsmann Michaelis Elkeles 68 Jahre. Oekonom Stefan Garczynski 45 Jahre. Stefanie Stęszewska 11 Monate. Eigenthümer Josef Witkowski 80 Jahre. Grenadier Hermann Reinsch 22 Jahre. Frau Antonie Kupsch 33 Jahre. Anton Jankowiak 6 Monate. Olga Mach 18 Tage. Gutsbesitzer Boleslaus v. Szółdrski 48 Jahre. Wittwe Juliane Kicinska 72 Jahre. Frau Valerie Mrotek 36 Jahre. Georg Körner 2 Jahre.

Allen an **Migräne** Leidenden zum Troste dienen die Apotheker Senckenberg'schen Migräne-Pastillen. Dieselben enthalten das wirksame **Antipyrin,** welches jedoch erst in Verbindung mit anderen Arzneistoffen, in Form der obigen Pastillen, seine Heilkraft gegen die heimtückische Migräne bewährt. Die hartnäckigsten Kopfschmerzen verschwinden nach dem Genusse von 3 bis höchstens 5 Pastillen. Preis pr. Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung M. 1,50. Der Name „Apotheker E. Senckenberg" ist mehrmals auf jede Schachtel gedruckt. Alles Andere ist werthlose Nachahmung. Zu haben nur in Apotheken. 9870

Blut, Kraft, Gesundheit, Muskel- und **Knochenbildung** erzielt man sicher durch Genuß der Dr. Abbadie'schen Präparate, über welche Brochüre durch W. Breustedt & Comp., Liebenburg a. H., gratis versandt wird. 8884

Zur Bequemlichkeit des Publikums

haben wir in folgenden Orten der Provinz Agenturen errichtet:

Bromberg	und Umgegend:	**W. Johne's Buchhandlung, Bahnhofstr.**
Buk	„ „	**S. Spieldoch.**
Exin	„ „	**Petrykowsky,** Buchhalter (Teutonia).
Fraustadt	„ „	**O. Henke.**
Gnesen	„ „	**Chraplewski,** Bureau-Vorsteher.
Inowrazlaw	„ „	**Gustav Adolph Schleh.**
Janowitz	„ „	**Julius Fraustaedter,** Kämmerer.
Jarotschin	„ „	**J. Oschinsky,** Hôtelier.
Kosten	„ „	**A. Jagusch.**
Krotoschin	„ „	**O. Langner.**
Lissa	„ „	**Adolph Gumnior,** Markt 30.
Mogilno	„ „	**W. W. Wolski.**
Neustadt a. W.	„ „	**A. Engelmann,** Kolonialw.-Handlung.
Obornik	„ „	**Grabsch,** Hôtelier.
Ostrowo	„ „	**M. Dütschke,** Niederlage v. **G. Ad. Schles.**
Pleschen	„ „	**H. Hochmuth.**
Rogasen	„ „	**Isidor Veilchenfeld.**
Santomischel	„ „	**A. Jaffé,** Kaufmann.
Schmiegel	„ „	**H. Hentschel.**
Schrimm	„ „	**A. Moebius.**
Schroda	„ „	**W. Blazejewski,** Droguen-Handlung.
Tremessen	„ „	**S. Rothmann.**
Wongrowitz	„ „	**G. Ziemer's** Nachfolger, **P. Ziegel.**
Wreschen	„ „	**J. Jadesohn.**

Von obigen Vertretern werden angenommen: **Abonnements** und **Inserate** für die **„Posener Zeitung",** ferner **Drucksachen jeder Art.**

Verlag der „Posener Zeitung".

Hofbuchdruckerei **W. Decker & Co.** (A. Röstel.)

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Robert Asch** — in Firma **F. Wiener** — zu Posen, Alter Markt Nr. 44, ist heute Vormittags 11½ Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden.

Verwalter: Kaufmann **Carl Brandt** hier.

Offener Arrest mit Anzeigefrist, sowie Anmeldefrist bis zum 2. September 1891.

Erste Gläubiger-Versammlung **am 14. August 1891,** Vormittags 11 Uhr, Prüfungstermin **am 9. September 1891,** Mittags 12 Uhr, im Zimmer Nr. 18 des Amtsgerichts-Gebäudes, Wronker-Platz Nr. 2. 9887

Posen, den 23. Juli 1891.

Bonin,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Johann Mikolajczak** — in Firma **E. Mikolajczak** — zu Posen ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf 9888 **den 18. August 1891,** Vormittags 9½ Uhr, vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Wronker-Platz Nr. 2, Zimmer Nr. 18, anberaumt.

Posen, den 24. Juli 1891.

Bonin,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In das Firmenregister des unterzeichneten Gerichts ist folgende Eintragung erfolgt:

1. Laufende Nr.: 266.
2. Bezeichnung des Firma-Inhabers: Kaufmann **Peter Franz Kaczorowski.**
3. Ort der Niederlassung: **Wreschen.**
4. Bezeichnung der Firma: **Fr. Kaczorowski.**
5. Zeit der Eintragung: Eingetragen zufolge Verfügung vom 20. Juli 1891 am 20. Juli 1891. 9862

Wreschen, den 20. Juli 1891.

Königliches Amtsgericht.

In der Propst **Augustin Szamarzewski**'schen Nachlaß-Pflegschaftssache bin ich zum Pfleger des Nachlasses bestellt worden. 9872

In dieser Eigenschaft fordere ich die unbekannten Erben resp. Rechtsnachfolger des Propstes **Szamarzewski** hierdurch auf, ihre Rechte unter Vorlegung der dieselben beweisenden Urkunden, bei mir innerhalb 2 Wochen anzumelden, widrigenfalls das öffentliche Aufgebot erfolgen wird.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an den Verstorbenen Etwas schuldig sind oder Sachen desselben im Besitze haben, aufgefordert, Zahlung an mich binnen 2 Wochen zu leisten, bezw. die Sachen herauszugeben, auch ihre event. Forderungen an den Erblasser innerhalb der gleichen Frist bei mir geltend zu machen.

Ostrowo, im Juli 1891.

Pomorski,
Rechtsanwalt in Ostrowo.

Verkäufe * Verpachtungen

Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Neubau eines Schulhauses in Gnin, Kreis Graetz, ausschließlich des Holzwerthes und Titels Insgemein veranschlagt auf rund 9799 Mark, sollen im Ganzen am 9877 **Mittwoch, d. 5. August d. J.,** Mittags 12 Uhr, im Amtszimmer des Unterzeichneten, Ritterstraße 18 hier, öffentlich verdungen werden, woselbst der Kostenanschlag, die Zeichnungen und Bedingungen zur Einsicht ausliegen. Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, postfrei bis zum genannten Termin einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Posen, den 23. Juli 1891.

Der Königliche Baurath
Stocks.

Verdingung.

Zum **Erweiterungsbau des Provinzialständehauses** hierselbst soll die Lieferung der **eisernen Träger** nebst Zubehör im Ganzen oder auch in einzelnen Loosen öffentlich vergeben werden.

	Einfache und zusammengesetzte Walzträger in kg	Laschen, Anker, Schraubbolzen in kg	Gußeiserne Unterlags-Platten in kg	Tag der Lieferung
Loos 1	18 256	262	1 600	28. bis 29. August
Loos 2	27 394	325	1 494	11. bis 12. Septbr.
Loos 3	27 040	571	1 437	25. bis 26. Septbr.
Loos 4	24 422	536	2 746	9. bis 10. Oktober.
Zusammen	97 112	1 694	7 277	

Besondere Träger-Verzeichnisse u. s. w., Bedingungen und Anschläge liegen im Amtszimmer des Landes-Bauinspektor **Henke** — Provinzialständehaus hierselbst — aus; auch können dieselben gegen postfreie Einsendung von 4,00 Mk. von hier bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen **bis zum 8. August,** 10 Uhr Vormittags, an mich einzusenden. An demselben Tage, Vormittags 11 Uhr, wird im Amtszimmer des genannten Beamten die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden. 9886

Posen, den 22. Juli 1891.

Der Landeshauptmann.

Verdingung
der Lieferung von 26 400 cbm Kies eventl. Kleinschlag für die Bahnstrecken Brieg-Breslau-Oswitz, Oswitz-Trachenberg, Trachenberg-Lissa, Trachenberg-Herrnstadt, Bojanowo-Guhrau, Breslau-Raudten und Breslau-Ströbel. Die Lieferungsbedingungen 2c. liegen in unserem Geschäftszimmer 21 — Zentralbahnhof — hierselbst aus und können auch von da gegen portofreie Einsendung von 1 M. bezogen werden. Eröffnungstermin der Angebote am 12. August 1891, Vormittags 11 Uhr. — Zuschlagsfrist 4 Wochen. 9907

Breslau, den 18. Juli 1891.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt
(Brieg-Lissa.)

Ein Wohnhaus mit 7 Einwohnern nebst 1 Morgen Gartenland billig zu verkaufen **Fersitz bei Posen Nr. 84a,** bei der Wassermühle. 9800

Die Hausgrundstücke

Schroda Nr. 202 und **313,** an der Promenade belegen, will ich unter günstigen Bedingungen **verkaufen.** 9446

Kriesel, Landger.-Sekr., **Bromberg,** Bahnhofstr. 15.

Hausgrundstücke

in bester Gegend der **Stadt Posen** belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 6242

Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8, Posen.

Meine in **Punitz** befindliche Filiale 9765

Uhrengeschäft

für junge Anfänger gut geeignet, beabsichtige **sofort zu verkaufen.**

R. Schirm, Rawitsch.

Dominium Schokken

(Post) hat 9817

die Milchpacht

von 50 Kühen sofort zu verpachten. — Kaution nöthig.

Ein feines **Putz- u. Modewaarengeschäft** in Graudenz, im flotten Betriebe, ist umständehalber sofort zu verkaufen. Adr. sub K. W. 861 an d. Exp. d. Bl.

Pferdeverkauf.

9880

Montag, den 27. Juli, Vormittags 10 Uhr, findet auf dem Stallhofe (Magazinstraße) der Verkauf eines Offizierpferdes u. zweier Dienstpferde statt.

Train-Bataillon Nr. 5.

Brauner
Wallach,
5jährig, 7" groß, brillanter Einspänner, zu verk. Näheres 9603
St. Martin 63, 1. Et.

Viehlieferungs-Geschäft.

Schlesische Zugochsen, 4—5 Jahre alt, 12—14 Ctr. schwer, stehen bei vorheriger Anmeldung zu jeder Zeit in genügender Auswahl bei mir zum Verkauf.

H. Wuttge. 9153

Kadlewe b. Herrnstadt i. Schl., Bahnstation Herrnstadt.

Gollmitz i. d. Uckermark.
Post- und Telegraphen-Station.
Der Verkauf von ca. 80 sprungfähigen **Rambouillet-Vollblut-Böcken** findet am **Montag, den 17. August, Nachmittags 1½ Uhr,** meistbietend statt.
9487 **G. Mehl.**

Wer durch einen Anstrich mit
Carbolineum
sicheren u. dauernden Schutz d. Holzes erzielen will, wähle **nur** die echte, seit 16 Jahren bewährte Originalmarke
Avenarius
D. R.-Patent No. 46021.
Prospekte durch die Fabrikniederlage
F. G. Fraas Nachf., Posen,
ferner:
Jasiński & Olyński, Posen,
Carl Grosse, Bromberg,
H. Hentschel, Schmiegel,
R. Krüger, Jersitz,
M. Cedzich, Jersitz,
L. Perlitz, Pudewitz,
E. Jaekel, Wollstein,
Otto Thomas, Neutomischel,
R. Tomaschewske, Inowraclaw,
B. A. Ellson, Buk,
A. Meister, Znin, 5205
A. Głowinski, Samter,
W. Rosengarten, Schneidemühl,
M. Selmanowitz, Kurnik.

Carbolineum,

als bestes Mittel zur Holzconservirung, mit sicherem Erfolg gegen **Fäulniss, Holz- u. Mauerschwamm** anzuwenden, liefert, auf Wunsch auch Probe u. Gebrauchsanweisung aus der Fabrik von

Rud. Rütgers
Chemische Fabrik für Theerproducte, Schwientochlowitz O./S.
Generalvertreter und Fabrikniederlage
M. Goldschmidt,
Posen, Schuhmacherstr. 6,
sowie bei 8444
R. Bomme, Bentschen,
Z. Ritter, Gnesen,
Z. Lewandowski, Gnesen,
M. A. Goldstein, Labischin,
H. Grün, Neustadt b. Pinne,
Samuel Heimann, Wreschen,
L. Radziejewski, Wreschen.

Petroleum-, Oel-, Schmier-, Theerfässer
kauft zu höchsten Cassapreisen 8445
M. Goldschmidt, Schuhmacherstraße 6.

Offerire

Prima Stückkalk 35 Pf., Förderkalk 28 Pf. pro Ctr. ab Oberschl. und bitte um gefällige Aufträge **Paul Schaefer**
5586 Beuthen Oberschl.

Saccharintabletten

für Zuckerkranke in Dosen à 60 Pfg. u. 1 Mark 50 Pf. 8520
Rothe Apotheke, Markt 37.

Neukarlsbader Mineral-Wasser.

Analysirt und zur Annoncirung verstattet von der Berliner Polizeibehörde.

Dr. Hans Brackebusch
Berlin W.
Potsdamerstraße 74, I.

Typische Clienten I. Reihe.

Nr. 121. A. Baumeister, hat sich zur Ruhe gesetzt, **55 Jahre** in jeder Beziehung **solide. Nach einigen Monaten** treten **Beklemmungen** ein, welche für **Asthma gehalten werden. Schwindel-Anfälle** steigern sich so schnell, daß Patient nicht mehr allein sein darf. **Die Familie fürchtet für die Zurechnungsfähigkeit. Nach** verschiedenen Versuchen **mit Pillen** 2c. tritt **dumpfes Hinbrüten** ein. **Nach 10 Fl. Neu-Karlsbader** können kleine **Ausflüge unternommen werden, nach 20 Fl. mehrstündige Spaziergänge, nach 40 Fl. vollständige Gesundung.** 9863

Nr. 210. Graf B. beschäftigt sich im Büreau in Familienvertretung, sucht **Bewegung auf der Jagd** 2c., leidet an dauernder Verstopfung und entsprechender Schwarzseherei, hat sämmtliche **Bäder absolvirt** und weigert sich dieselben weiter zu besuchen. **Pillen und Bitterwasser machen sich in übelen Nachwirkungen bemerkbar. Nach 30 Flaschen** ist ein erheblicher **Gewichtsverlust** eingetreten, ein lange entbehrtes **Gefühl der Leichtigkeit** äußert sich in bester Laune. **Es genügt nunmehr die gelegentliche Nachhilfe mit halben Flaschen Neu-Karlsbader.**

Nr. 279. C., Büreaubeamter, neigt sehr zum Fettansatz und ist in Sorge wegen seiner Familie, da er keine Lebensversicherung erlangen kann. **Mit 30 Fl.** wird eine **Abnahme von 15 Pfund** erreicht.

Nr. 1011. D., Baumeister, hat sehr bedeutendes Vermögen erworben und ist ganz niedergeschmettert, als Zucker konstatirt wird. **3 Proz. Zucker** verschwinden bei der **Neu-Karlsbader Kur binnen sieben Tagen.** Es findet sich aber, daß Patient die Diät übertrieben hat. Der Rest der Kur vollzieht sich dementsprechend fast ohne Beschränkung. Client findet seine ganze Lebensfreudigkeit wieder und trinkt nun alle 2 bis 3 Monate 10 Fl. Neu-Karlsbader.

Nr. 1607. E., Offizier a. D., bezieht **33 Fl.** ohne Angabe des Zweckes; nach **18 Tagen** läuft ein Dankschreiben ein, wonach der Zucker von 6,90 Proz. auf 4 Proz. zurückgegangen ist. Antwort lautet dahin, daß dieser Erfolg nicht genügt und jedenfalls Diätfehler vorliegen. Fast postwendend die Mittheilung, daß eine neue Untersuchung nur noch weniger als 1 Proz. Zucker ergeben hat. Die Kur ist von dem Hausarzte geleitet worden.

Nr. 100. Frau D., Geschäftsinhaberin, hat ihr Geschäft in Folge Krankheit ihres Mannes verkauft und ist daher sehr ans Haus gebunden. Es entwickelt sich der Fettansatz in beunruhigender Weise. Clientin trinkt nun seit 3 Jahren ohne allen Zwang Neu-Karlsbader und ist auf normalem Gewicht geblieben.

Nr. 201. Frl. E., jüngere, sehr namhafte Schauspielerin, ist in ihrer Carrière ernstlich gefährdet durch rapiden Fettansatz. In diesem Falle muß die Neu-Karlsbader Kur mehrfach wiederholt werden, doch ist der schließliche Erfolg gut.

Nr. 1603. Frau F., ältere Dame, hat schwere Schicksalsschläge erfahren, ausgesprochene Lebererweiterung resp. Verfettung. Der Hausarzt veranlaßt die Neu-Karlsbader Kur. Der Erfolg ist so vollständig, daß der betr. Arzt sofort weitere 4 Patienten überweist.

Nächste Reihe: Leiden des Alters, Blasen- und Nieren-Leiden.

10 Fl. Neu-Karlsbader in Berlin frei Haus 6 M., Auswärts 33 Fl. m. Kiste 23 M. franco durchs ganze Reich. Broschüre und Kurlisten 90 u. 91 20 Pf. in Marken.

Verkauf nur gegen Kassa ohne Vermittelung durch Reisende.

Der der Tabakbranche so verderbliche 6 Monate lange Kredit zwingt Fabrikanten und Grossisten, die dadurch leider so häufigen Verluste auf die Fabrikate zu kalkuliren. Die Folge dieses faulen Pumpfystems ist: 9865

Gerade der kapitalkräftige Abnehmer bezahlt die Verluste!

Mit einem gleich hohen Prozentsatze wird die Cigarre durch das sehr theure Reisen belastet. Erwägt man schließlich noch, daß auch die zum Theil enorm hohen Lokalmiethen der Spezialgeschäfte die Verkaufspreise wesentlich beeinflussen, so wird jeder logisch denkende Interessent eine Geschäftsverbindung mit uns als vortheilhaft erachten müssen.

C. W. Schliebs & Co, Breslau, Sternstraße 11.

Neben unseren Sumatra-Cigarren zu 20, 25 u. 30 M. empfehlen wir die Preislagen von 35 bis 45 M., weil aus vorzüglichen, total entrippten, nur rein überseeischen Blättertabaken hergestellt; ferner Handarbeiten aus feinsten Felix-, Brasil-, Mexiko- und Havanna-Tabaken zu 50, 55, 60—75 M. Handarbeiten zweiter Sortirung (nicht Ausschuss) werden postenweise sehr billig begeben.

Zum Einmachen: 9539
Weinessig, Raffinade ungebl. empfiehlt
J. N. Leitgeber,
Gerber- u. Wasserstr.-Ecke.

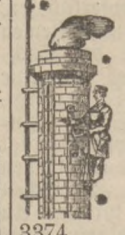
CHOCOLADE
Lobeck & Co.
DRESDEN
CACAO

Zu haben in den meisten Materialwaaren-, Delikatessen-, Drogenhandlungen, sowie Konditoreien. 9632

Zwei Untergestelle mit Langbaum u. Federn, verwendbar zu **Milchwagen**, sind billig zu verkaufen. Gr. Gerberstr. Nr. 11.

Ein alter Zeitungswagen
zu verkaufen bei 9756
W. Decker & Co.

Pianinos
für Studium und Unterricht bes. geeign., kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15—20 M. monatl. Berlin, Dresdenerstr. 38. 7947
Friedrich Bornemann & Sohn,
Pianino-Fabrik.



Ernst Eckardt, Civil-Ingenieur, Dortmund.
Spezialität:
Schornsteinbau.
Reparaturen während des Betriebes.
Lieferung der Formsteine.
Einmauerung von Dampfkesseln.
Blitzableiteranlagen mit Controllvorrichtung.
3374

DALLMANN'S KOLA-Pastillen bestes Mittel gegen **Migräne, Kopfgicht** u. jeden Kopfschmerz, auch d. durch körperliche u. geistige Ueberanstrengung, gesellschaftliche Strapazen entstand. — Befähigt **Kolawein**
Schachtel M. 1 Flasche M. 1,75
den Menschen, **grösste Strapazen mit Leichtigkeit zu ertragen,** deshalb besonders **Offizieren, Jägern, Sportsmen** zu empfehlen. **Nur in Apotheken erhältl.,** ev. direkt durch Fabrik chem.-pharm. Präp. **DALLMANN & Co., Gummersbach (Rheinl.)**

Königl. Preußische 185. Staats-Lotterie. 9737
95000 Gewinne. **Hauptgewinn 600000 Mk.**
Ziehung 1. Klasse **4. und 5. August.**
Originalloose $\frac{1}{1}$ M. 56, $\frac{1}{2}$ M. 28, $\frac{1}{4}$ M. 14.
auf Depotscheine
Antheile $\frac{1}{8}$ 7, $\frac{1}{16}$ 3,50, $\frac{1}{32}$ 1,75, $\frac{1}{64}$ 1 M.
Folgende 3 Klassen dieselben Preise. Porto pr. Klasse 10 Pf. Gewinnlisten 1—4 Kl. 75 Pf. **Gewinnauszahl. planmäßig.**
Eduard Lewin, Berlin C., Neue Promenade 4.
Prospekte gratis und franco.

Für 50 Pfg.
kann sich jeder Kranke selbst davon überzeugen, daß der **echte Anker-Pain-Expeller** in der That das beste Mittel ist gegen **Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen, Nervenschmerzen, Hartweh und bei Erkältungen. Die Wirkung ist eine so schnelle, daß die Schmerzen meist schon nach der ersten Einreibung verschwinden. Preis 50 Pfg. u. 1 Mk. die Flasche; vorrätig in den meisten Apotheken.**

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Rosiel) in Posen.